
**Auswertung der Elternumfrage „Flexible Kindertages-
betreuung“ der Stadt Münster vom 05.11- 02.12.2008**

Dr. Michael Seligmann

**Auftraggeber:
Stadt Münster, Amt für Kinder,
Jugendliche und Familien**

Stand 31.01.2009

Unter Mitarbeit von:

Jens Hoebel (Abbildungen)

Sabine Juhr (Redaktionelle Korrektur)

Annegret Milnik (Datenerfassung)

Sibylle Kratz-Trutti, Frank Philipp, Oliver Braun (Elternbefragung)

Werner Schemmick (Tabellen)

Impressum:

IJOS GmbH

Institut für Jugendrecht, Organisationsentwicklung und Sozialmanagement

Dorfstraße 40

49124 Georgsmarienhütte

Tel.: 05401 - 40847

www.ijos.net

Informationen zu den Inhalten / Ergebnissen:

seligmann@ijos.net

Anmerkung:

In diesem Text wird eine gendersensible Sprache verwendet. Aus den gewählten Formulierungen geht hervor, ob bei der Ansprache von Personen oder Personengruppen ausschließlich Frauen, ausschließlich Männer oder beide Geschlechter gemeint sind. Für letztgenannten Fall wird mit der folgenden Priorität verfahren:

Es werden geschlechtsneutrale Bezeichnungen genutzt (z.B. Studierende)

Es sind beide grammatikalischen Geschlechter genannt (z.B. Schülerinnen und Schüler)

Bei zusammengesetzten Wörtern / zur Vereinfachung des Satzaufbaus / bei Platzmangel (in Fragebogen, Tabellen ...) wird das generische Maskulinum genutzt (z.B. Einwohnerzahlen)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Zusammenfassung | 5 |
| 1 Einleitung..... | 8 |
| 1.1 Anlass der Befragung | 8 |
| 1.2 Ziel und Fragestellungen | 8 |
| 1.3 Die Durchführung der Befragung | 9 |
| 1.4 Die Struktur des Berichtes..... | 9 |
| 2 Die Beteiligung an der Befragung | 10 |
| 2.1 Die Struktur der Beteiligung | 10 |
| 2.2 Zur Aussagekraft der Antworten..... | 19 |
| 3 Der zukünftige Betreuungsbedarf mittags und in Randzeiten..... | 22 |
| 3.1 Prognostizierte Zunahme des wöchentlichen Betreuungsbedarfs | 22 |
| 3.2 Betreuungsbedarf mittags und in den Randzeiten (Montag bis Freitag)..... | 30 |
| 3.3 Übermittagbetreuung und Flexibilisierung..... | 37 |
| 3.4 Betreuungsbedarf an Samstagen..... | 42 |
| 4 Weitere Mitteilungen der befragten Eltern..... | 45 |
| 5 Zentrale Schlussfolgerungen | 48 |

Zusammenfassung

Vom 05. November bis zum 02. Dezember 2008 wurden die Eltern von gut 6.000 Kindern bis zum Alter von fünf Jahren zu ihren Betreuungsbedarfen ab Sommer 2009 in der Mittagszeit, in den Randzeiten und an Samstagen befragt. Diese Befragung geht zurück auf einen Beschluss des Hauptausschusses vom 24.09.2008. Die Jahrgangskohorte, die zum Sommer 2009 eingeschult werden wird, blieb bei der Befragung unberücksichtigt. Die Eltern der einbezogenen Kinder erhielten einen Fragebogen je Kind, der zu jedem Kind einzeln ausgefüllt werden sollte.

Der Gesamtrücklauf beträgt stadtweit 51%. In den einzelnen Wohnbereichen liegt die Rücklaufquote in der Regel zwischen 30 und 70%. „Die vorliegenden Antworten sind auf gesamtstädtischer und auf Ebene der Stadtbezirke weitgehend übertragbar. Für die Wohnbereiche liefern sie aussagekräftige Tendenzaussagen.“

Die Rücklaufquoten aus wohlhabenden bzw. bildungsstarken Vierteln liegen wie bei vergleichbaren anderen Befragungen tendenziell höher als die aus Stadtvierteln mit einem größeren Ausmaß an sozialen Problemen und einem höheren Anteil an bildungsferneren Schichten. Dies ist bei den mittelfristigen Planungen der Kindertagesbetreuung zu berücksichtigen.

Die Zusammensetzung der vorliegenden Antworten im Überblick:

- ⇒ Insgesamt 43% der Kinder mit einem Betreuungsbedarf im Sommer 2009 leben in einer Familie, in der zwei oder mehr Kinder in einem Alter bis 6 Jahre leben. 6% leben in einer Familie, in der drei oder vier dieser Kinder leben.
- ⇒ Vier Fünftel der Antworten betreffen Kinder, deren Eltern verheiratet sind, nur 9% der Antworten betreffen Kinder von Alleinerziehenden, die übrigen 8% der Kinder von Lebensgemeinschaften.
- ⇒ Verheiratete haben in deutlich größerem Ausmaß mehrere Kinder unter 6 Jahre im gleichen Haushalt als Alleinerziehende. In gut 70% aller Haushalte von Alleinerziehenden lebt nur ein Kind unter sechs Jahre.
- ⇒ Männer sind in den Haushalten, aus denen Antworten vorliegen durchweg in allen Stadtteilen fast ausschließlich erwerbstätig oder in Ausbildung/Schule/Studium. Frauen dagegen sind durchschnittlich zu einem Drittel nicht erwerbstätig, in Erziehungsurlaub oder in ähnlichen Situationen. In einigen wenigen Wohnbereichen steigt dieser Anteil bei den Frauen auf nahezu 50%.
- ⇒ In 90% der Haushalte mit verheirateten Eltern oder in denen die Eltern in Lebensgemeinschaft leben spielt Erwerbsarbeit eine -überwiegend herausgehobene- Rolle. Alleinerziehende sind zur Hälfte erwerbstätig, 12% in Vollzeit, ein Viertel ist nicht erwerbstätig, in Erziehungsurlaub o.ä..

⇒ In neun von zehn Haushalten mit Kindern bis sechs Jahren wird vornehmlich deutsch gesprochen. In drei Stadtvierteln beträgt dieser Anteil 70 – 80%. (Coerde, Berg Fidel, Angelmodde)

Der Betreuungsbedarf ab Sommer 2009 im Überblick:

- ⇒ Der Anteil von Kindern, deren Eltern einen Betreuungsbedarf von 45 Stunden pro Woche haben steigt ab Sommer 2009 auf stadtweit durchschnittlich 50%, der Anteil von Kindern in der 35 Stunden Betreuung sinkt in gleichem Maße. Der Anteil von Kindern in der 25 Stunden Betreuung bleibt gleich.
- ⇒ Wohnbereiche mit einem Anteil von mindestens zwei Dritteln Kinder, die ab Sommer 2009 einen Betreuungsumfang von 45 Stunden pro Woche benötigen, liegen ausschließlich in der Stadtmitte.
- ⇒ In zehn Wohnbereichen verändert sich die Struktur des wöchentlichen Betreuungsumfangs ab Sommer 2009 tiefgreifend. In den Wohnbereichen Pluggendorf, Mauritz-West, Aaseestadt, Duesberg, Berg Fidel, Roxel, Angelmodde, Coerde und Gelmer-Dyckburg sollte die aktuelle Betreuungsstruktur dem deutlich angestiegenen Betreuungsbedarf vorrangig angepasst werden.
- ⇒ Der wöchentliche Betreuungsbedarf von 45 Stunden steigt bei Lebensgemeinschaften und Alleinerziehenden von einem aktuellen Anteil von zwei Dritteln auf zukünftig drei Viertel. Er steigt auch insbesondere bei den Kindern an, deren Mutter sich derzeit noch in Ausbildung, Schule oder Studium befindet oder gar nicht erwerbstätig bzw. in Erziehungsurlaub u.ä. ist.
- ⇒ Der durchschnittliche wöchentliche Betreuungsumfang liegt gesamtstädtisch bei 39 Stunden und damit deutlich über 35 Stunden. Er schwankt nach Wohnbereichen überwiegend zwischen durchschnittlich 38 und 41 Stunden pro Woche.
- ⇒ 84% des morgendlichen Betreuungsbedarfs liegt in der Zeit von 7.30 bis 9.00 Uhr. Nur für stadtweit durchschnittlich jedes sechste Kind (14%) besteht ein Betreuungsbedarf bereits ab 7.00 Uhr morgens. Einen Betreuungsbedarf vor 7.00 Uhr gibt es auf Wohnbereiche und Stadtviertel bezogen nur in verstreuten Einzelfällen.
- ⇒ Im Nachmittagsbereich geht der Betreuungsbedarf der Eltern jedes dritten Kindes ab Sommer 2009 über 16.30 Uhr hinaus. Verlängerte Öffnungszeiten von 16.30 Uhr – 18.30 Uhr für durchschnittlich jeden dritten Platz in einer Kindertageseinrichtung decken den durch die Befragung offenkundig gewordenen weitergehenden Bedarf der Eltern ab. Betreuungsbedarfe über 18.30 Uhr hinaus sind nur sehr vereinzelt benannt worden.
- ⇒ Es gibt einen Flexibilisierungsbedarf ab Sommer 2009, 25 Stunden pro Woche: Für vier Fünftel der Kinder, deren Eltern einen Gesamtbetreuungsbedarf von 25 Stunden pro Woche haben, reicht eine Betreuungszeitspanne 7.00 – 13.30 Uhr aus. Bei jedem fünften Kind erstreckt er sich auch auf die späteren Nachmittagsstunden.

- ⇒ Es gibt einen Flexibilisierungsbedarf ab Sommer 2009, 35 Stunden pro Woche:
Bei jedem dritten Kind, dessen Eltern einen wöchentlichen Betreuungsbedarf von 35 Stunden pro Woche gemeldet haben, soll er erst zwischen 16.30 und 18.30 Uhr enden.
- ⇒ Es gibt einen Flexibilisierungsbedarf ab Sommer 2009, 45 Stunden pro Woche:
Für jedes zweite Kind, dessen Eltern einen wöchentlichen Betreuungsbedarf von 45 Stunden haben, liegt die benötigte Endzeit der Betreuung zwischen 16.30 und 18.30 Uhr.
- ⇒ In größerem Maße als der gesamtstädtische Durchschnitt benötigen Kinder von Alleinerziehenden oder aus Lebensgemeinschaften sowie von Müttern in Ausbildung/Schule/Studium oder in einer Vollzeittätigkeit eine Betreuung in den Randzeiten vor 7.30 Uhr und nach 16.30 Uhr.
- ⇒ Gesamtstädtisch benötigen zukünftig mehr als 60% der Kinder, für die ein wöchentlicher Betreuungsumfang von 35 Stunden angezeigt wird, eine durchgehende Übermittagsbetreuung. Innerhalb der Stadtbezirke nimmt dieser Anteil von der Mitte (und West) mit 65 bzw. 70% zu, Nord bzw. Südost / Hilstrup mit 55 bzw. fast 50% hin ab.
- ⇒ Insgesamt gibt es für 5% der Kinder einen regelmäßigen Betreuungsbedarf an Samstagen. Für einen modellhaften Einstieg in die Samstagbetreuung bieten sich die Bezirke West und Mitte (je 2,5 Gruppen) sowie Nord, hier vor allem mit Kinderhaus / Coerde und Hilstrup (je 1,5 Gruppen) an.
- ⇒ Jeder fünfte beantwortete Fragebogen enthält zusätzliche individuelle schriftliche Anmerkungen zu verschiedenen Aspekten wie Blocköffnungszeiten, Betreuung außerhalb der Öffnungszeiten, Durchgehende Betreuung ohne Mittag für 35 h, Längere Öffnungszeit am Mittag, Mittag auch für Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 h, Flexiblere Bring- und Abholzeiten u.ä. Themen. Diese können als Hinweise für die qualitative Weiterentwicklung des Betreuungsangebotes dienen.

1 Einleitung

Der Betreuungsbedarf von Eltern mit Kindern unter sechs Jahren unterliegt einem zunehmenden Veränderungsprozess. Der hiermit vorgelegte Auswertungsbericht einer Befragung von Eltern mit Kindern unter sechs Jahren, die bereits in einer Kindertageseinrichtung betreut werden, beschäftigt sich mit dem zeitlichen Betreuungsbedarf ab Sommer 2009 insbesondere in den Randzeiten (am frühen Morgen und am späten Nachmittag bzw. am frühen Abend), in der Mittagszeit (durchgehende oder geteilte Betreuung) sowie am Samstag. Damit liegt eine Grundlage vor, auf der unter Hinzunahme weiterer fachlicher Gesichtspunkte und landesgesetzlicher Vorgaben eine den Betreuungsbedarf hinreichend berücksichtigende mittelfristige Planung erfolgen kann.

1.1 Anlass der Befragung

Die zwischen dem 05. November und 02. Dezember 2008 durchgeführte Befragung zu den zukünftigen Betreuungsbedarfen für Kinder unter sechs Jahren in den Randzeiten und Samstags geht zurück auf einen Beschluss des Hauptausschusses am 24.09.2008. Die Ratsfraktionen von CDU und FDP hatten beantragt, den Wunsch der Eltern nach Früh- und Spätöffnungszeiten zu ermitteln. Bei einem konkreten Bedarf nach Früh- und Spätöffnungszeiten, der sich aus den Antworten ableiten lässt, soll die Verwaltung geeignete Planungen für die Einführung flexiblerer Öffnungszeiten in den Randbereichen vorbereiten. Mit diesem Bericht wird eine detaillierte Auswertung der beantworteten Fragebögen vorgelegt.

1.2 Ziel und Fragestellungen

Die Befragung soll als Ziel, „den konkreten Bedarf der Eltern in den einzelnen Stadtteilen nach flexibleren und längeren Öffnungszeiten (Früh- und Spätöffnungszeiten)“ genau ermitteln.¹

Der vom Amt für Kinder, Jugendliche und Familien erarbeitete Fragebogen umfasst zwei Bereiche. In Fragebereich 1 werden Angaben zur Familie erhoben: Zuordnung zu einem Wohnbereich, Angaben zur Familiensituation (Verheiratet, Lebensgemeinschaft, Alleinerziehend), Angaben zur Erwerbstätigkeit alternativ zur beruflichen, schulischen oder universitären Ausbildung sowie zum Alter des Kindes und zur aktuell besuchten Kindertageseinrichtung.

Der Fragebereich 2 bildet den Kern des Fragebogens. Erfragt wurden:

- der aktuelle wöchentliche Betreuungsumfang in den Stufen 25, 35 und 45 Stunden und der Bedarf ab Sommer 2009.
- die gewünschten konkreten, detailliert anzugebenden Anfangs- und Endzeiten, tagengenau für Montags bis Samstags; die Ausgestaltung des Fragebogens ermöglichte auch Zeitangaben deutlich außerhalb der regulären Öffnungszeiten.
- der Bedarf nach einer geteilten oder durchgängigen Betreuung unterschieden nach dem zukünftigen Betreuungsbedarf von 25 oder 35 Stunden pro Woche.

Schließlich ließ der Fragebogen Raum für offene Mitteilungen der befragten Eltern („Gibt es noch etwas, das Sie uns mitteilen wollen?“).

1.3 Die Durchführung der Befragung

Von rund 8.300 Kindern bis sechs Jahren, die im Kindergartenjahr 2008/9 betreut werden, wurden rund 6.000 Kinder bis zum Alter von fünf Jahren (bzw. deren Eltern) in die Befragung einbezogen. Die Kinder, die zum Sommer 2009 eingeschult wurden, blieben unberücksichtigt. Den Eltern dieser Kinder wurde für jedes Kind unter sechs (fünf Jahre und jünger) Jahren Anfang November 2008 jeweils ein Fragebogen per Briefpost und mit einem Rückumschlag versehen zugeschickt.² Die Rücklauffrist endete nach einer Erinnerungsaktion am 02. Dezember 2008. Mit Unterstützung der Fachstelle "Strategische Stadt- und Regionalentwicklung, Stadtforschung" des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung wurden die Fragebögen in den anschließenden Wochen datentechnisch erfasst und für die Auswertung vorbereitet.

1.4 Die Struktur des Berichtes

Der Auswertungsbericht gliedert sich in zwei umfangreichere Kapitel, die dem Aufbau des eingesetzten Fragebogens folgen. In Kapitel zwei werden Analysen zur Rücklaufquote und zu ihrer Zusammensetzung nach Wohnbereichen und familiärer Situation dargestellt. In Kapitel drei folgen die Auswertungen der detaillierten Betreuungsbedarfe, die wo angebracht und aussagekräftig auch nach Wohnbereichen oder Stadtbezirken aufgeschlüsselt worden sind. Kapitel vier widmet sich den gegebenen offenen Antworten soweit sie von Einzelmeinungen abweichende Aussagen erlauben. Ein abschließendes Kapitel fasst die Ergebnisse zusammen. Als Anlage sind alle im Zuge der Datenauswertung entstandenen Tabellen dokumentiert worden.

2 Die Beteiligung an der Befragung

In die Befragung wurden alle Eltern einbezogen, die im laufenden Kindergartenjahr 2008 / 2009 ein Kind zwischen 0 und 6 Jahren in Kindertageseinrichtungen betreuen lassen und deren Kind im Sommer 2009 noch nicht als Schulkind gelten wird. Von den im laufenden Kindergartenjahr betreuten rund 8.300 Kindern zwischen 0 und 6 Jahren wurden 6.029 in die Befragung einbezogen. Insgesamt kamen 3.054 ausgefüllte Fragebögen zurück. Das entspricht einer Antwortquote von stadtweit durchschnittlich knapp 51%.

2.1 Die Struktur der Beteiligung

Die Beteiligung an der Befragung liegt bezogen auf Wohnbereiche durchweg zwischen 30% im Wohnbereich 47 (Uppenberg) und 71% im Wohnbereich 32 (Geist) bzw. 67% in Mecklenbeck (Wohnbereich 54).³ Lediglich die Wohnbereiche 33 (Schützenhof) und 26 (Schlachthof) liegen darunter. In Einzelfällen kann es auch zu Zuordnungsschwierigkeiten der antwortenden Eltern gekommen sein, die sich bei quantitativ niedrigen absoluten Rückläufen stärker auf die Rücklaufquote auswirken.

Rücklaufquoten und Bildungs- bzw. Sozialstruktur

Die Rücklaufquoten aus wohlhabenden bzw. bildungsstarken Vierteln liegen wie bei vergleichbaren anderen Befragungen tendenziell höher als die aus Stadtvierteln mit einem größeren Ausmaß an sozialen Problemen und einem höheren Anteil an bildungsferneren Schichten. Sie bleiben je Wohnbereich aussagekräftig. Bei den Planungen für das kommende Kindergartenjahr ist zu berücksichtigen, dass die Betreuungsbedarfe von Eltern mit prekären, schlechter planbaren Arbeitsbedingungen in den vorliegenden Antworten etwas unterrepräsentiert sind.

Verzerrungen auf Grund von fehlerhaften Zuordnungen zu anderen, benachbarten Wohnbereichen erklären nicht sämtliche Unterschiede in den Rücklaufquoten. Zu den Wohnbereichen mit einer zwar immer noch aussagekräftigen, im Vergleich zum städtischen Durchschnitt und zu anderen Wohnbereichen relativ niedrigen Rücklaufquote von unter 40% gehören Bahnhof / Hansaplatz (Wohnbereich 23 u. 24), Schlachthof, Schützenhof, Coerde (Wohnbereich 61), Angelmodde (Wohnbereich 86) und Berg Fidel (Wohnbereich 91). Kinderhaus liegt mit einem Rücklauf von 41% knapp über der gezogenen Grenze für relativ niedrige Rücklaufquoten. Zu den Wohnbereichen, aus denen 60% und mehr Fragebögen zurückgekommen sind, gehören neben der Altstadt, Mauritz-West, Kreuzviertel, Mecklenbeck und Geist auch Pluggendorf (Wohnbereich 21), Hafen / Herz-Jesu (Wohnbereich 43 u.

44), Nienberge (Wohnbereich 58), Sprakel (Wohnbereich 68) und Mauritz-Ost (Wohnbereich 71). In den Abbildungen 1 und 2 sind die verschiedenen Rücklaufquoten visualisiert.

Anzahl der Kinder im Haushalt

Insgesamt 43% der Kinder unter sechs Jahre mit einem Betreuungsbedarf im Sommer 2009 leben in einer Familie, in der zwei oder mehr Kinder in einem Alter bis 6 Jahre leben. 6% leben in einer Familie, in der drei oder vier dieser Kinder leben.⁴

Haushalte mit 3 und 4 Kindern bis sechs Jahre finden sich in etwa gleich verteilt über alle Stadtbezirke. Stellt man die Haushalte, in denen nur ein Kind bis sechs Jahre lebt denen gegenüber, in denen zwei und mehr Kinder bis sechs Jahre leben so zeigt sich eine gewisse Ausdifferenzierung. Auf Ebene der Stadtbezirke zeichnen sich Mitte und Nord durch eine etwas stärkere Gewichtung von Haushalten mit nur einem Kind unter sechs Jahren aus gegenüber den Bezirken West und Ost, in denen annähernd Parität besteht.

Die Unterschiede werden auf Ebene der Wohnbereiche noch etwas deutlicher. Wohnbereiche, in denen Haushalte mit mehreren Kinder bis sechs Jahre die Mehrheit stellen (51 – 63%) sind: Neutor/Schloss (Wohnbereich 28-29)⁵, Aaseestadt (Wohnbereich 31), Düesberg (Wohnbereich 34), Gievenbeck (Wohnbereich 51), Gelmer-Dyckburg (Wohnbereich 76) mit dem Spitzenwert von 63%. Wohnbereiche mit einem hohen Anteil (mehr als zwei Drittel) von nur einem Kind unter sechs Jahre in einem Haushalt sind: im Innenstadtring Pluggendorf, Josef, Mauritz-West, Kreuz und Schlachthof; Geist und Schützenhof in Mitte-Süd, noch Mauritz-Mitte und Rumphorst in Mitte-Nordost; Sentrup in West.⁶

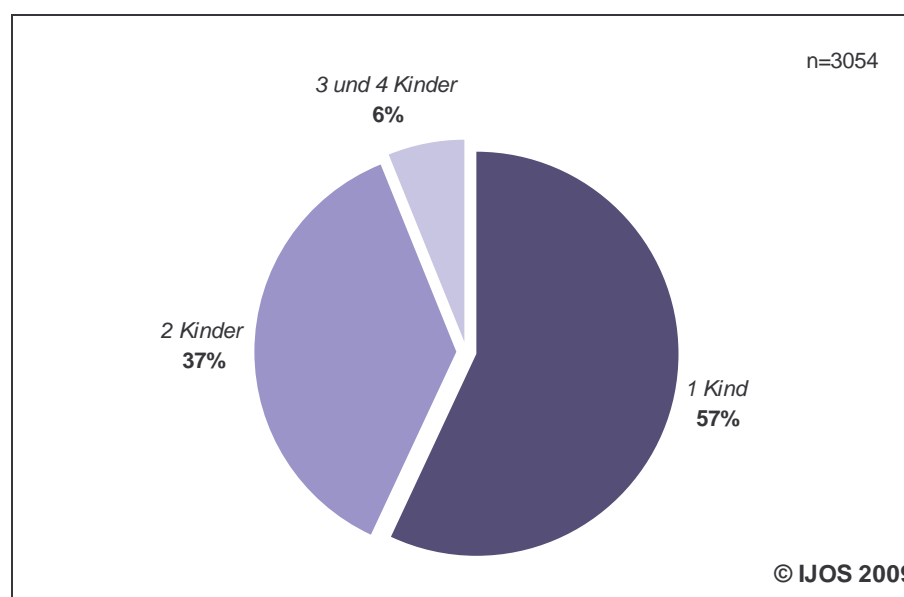


Abbildung 1: Anteile an allen beantworteten Fragebögen nach Anzahl der Kinder im Alter bis 6 Jahr im gleichen Haushalt, Stadt Münster

Familiensituation

Vier Fünftel der Antworten betreffen Kinder, deren Eltern verheiratet sind, nur 9% der Antworten betreffen Kinder von Alleinerziehenden, die übrigen 8% Kinder von Lebensgemeinschaften.

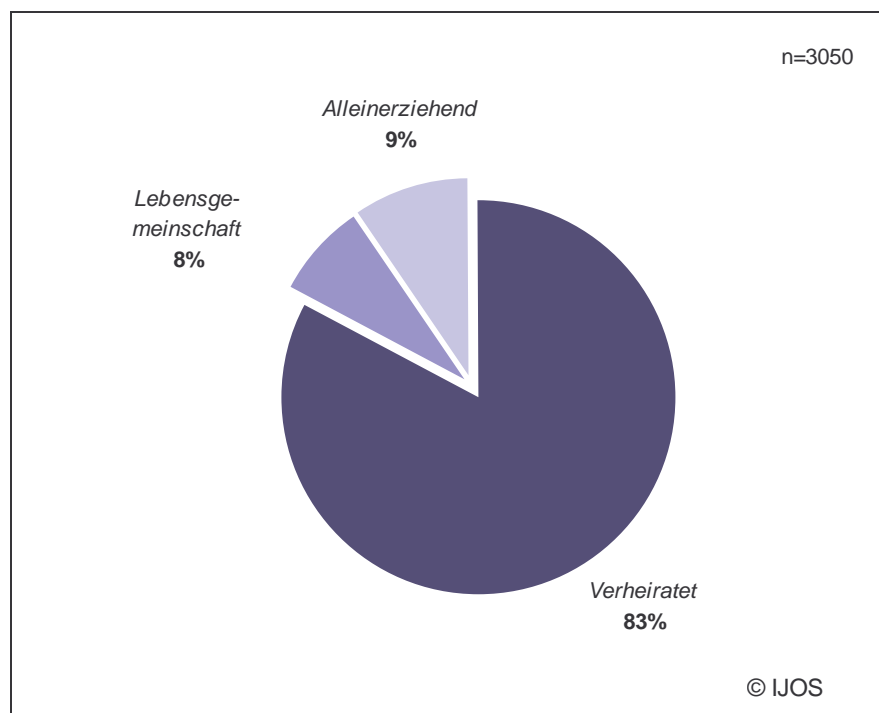


Abbildung 2: Verteilung der Antworten nach Familiensituation der Kinder, Stadt Münster

Die Wohnbereiche Duesberg, Amelsbüren, Albachten, Nienberge und Handorf verzeichnen im Vergleich zum übrigen Stadtgebiet überdurchschnittlich hohe Anteile mit Haushalten von Verheirateten mit Kindern unter sechs Jahre. Die Anteile liegen bei 90% und höher. Im Vergleich zum städtischen Durchschnitt liegt der Anteil von Haushalten Alleinerziehender mit mindestens einem Kind bis sechs Jahre in den Wohnbereichen Aaseestadt, Schützenhof, Coerde, Kinderhaus (mit städtischem Spitzenwert 21%), Berg Fidel und Wolbeck mit 16 – 21% relativ hoch. Die meisten Wohnbereiche im Innenstadtring sind durch überdurchschnittlich hohe Anteile von Lebensgemeinschaften zwischen 16 und 22% geprägt.

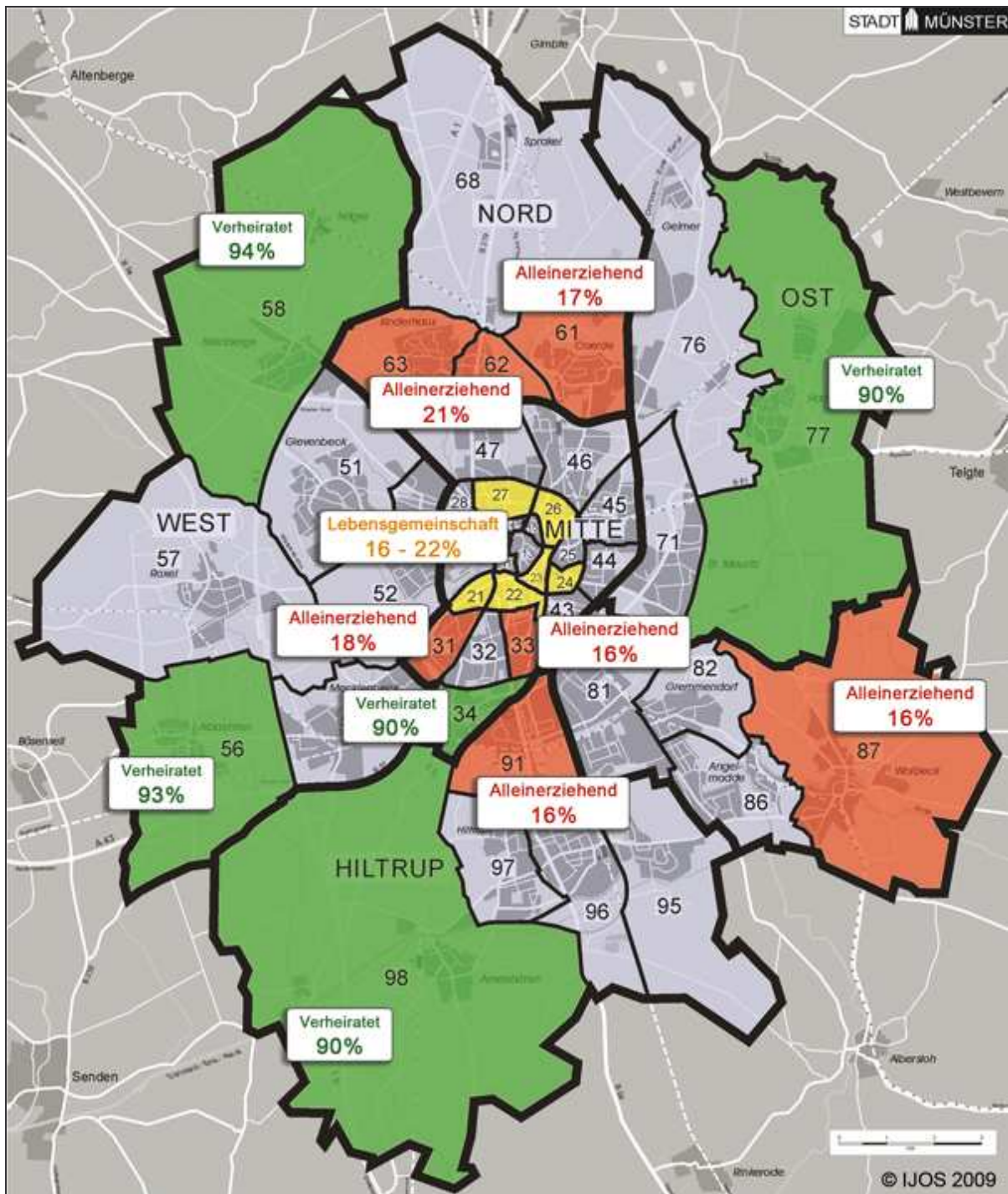


Abbildung 3: Wohnbereiche mit überdurchschnittlich hohen Anteilen Verheiratet, Alleinerziehend oder Lebensgemeinschaft aus allen beantworteten Fragebögen

Familiensituation und Anzahl der Kinder bis sechs Jahre im gleichen Haushalt

Verheiratete haben in deutlich größerem Ausmaß mehrere Kinder unter 6 Jahre im gleichen Haushalt als Alleinerziehende. In gut 70% aller Haushalte von Alleinerziehenden lebt nur ein Kind unter sechs Jahre.

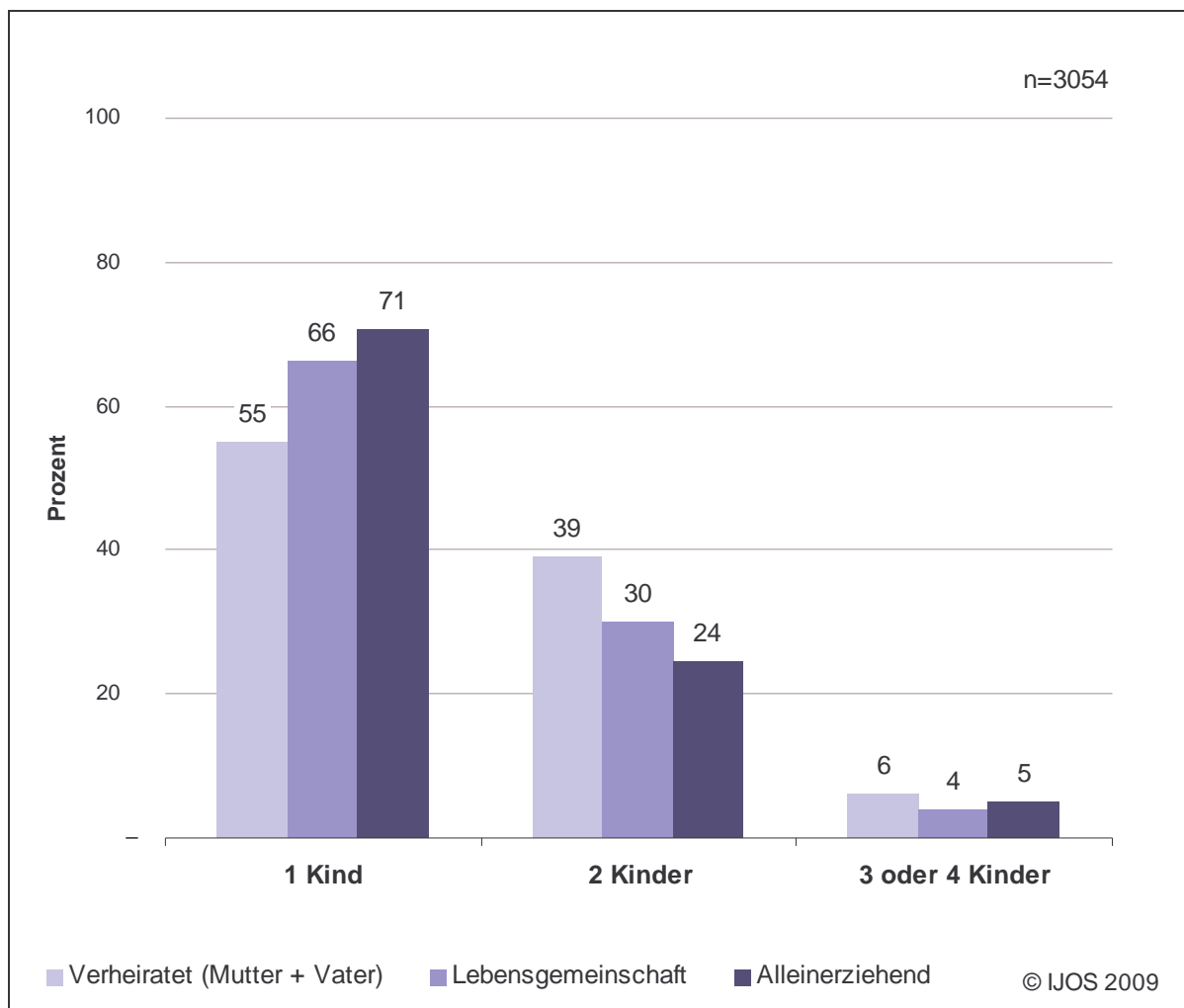


Abbildung 4: Familiensituation nach Anzahl der Kinder unter 6 Jahre im gleichen Haushalt

Erwerbssituation

Männer sind in den Haushalten, aus denen Antworten vorliegen durchweg in allen Stadtteilen fast ausschließlich erwerbstätig oder in Ausbildung, Schule, Studium. Frauen dagegen sind durchschnittlich zu einem Drittel nicht erwerbstätig, in Erziehungsurlaub oder in ähnlichen Situationen. In einigen wenigen Wohnbereichen steigt dieser Anteil bei den Frauen auf nahezu 50%.

Die Männer (Väter oder Lebenspartner) sind in den vorliegenden beantworteten Fragebögen fast ausschließlich (95%) erwerbstätig, in Ausbildung, Schule oder Studium. Dies gilt in einem vergleichbaren Maße für alle Wohnbereiche. Die Haushalte, in denen die Männer (Väter /Lebenspartner) arbeitslos sind, sind wie bereits dargestellt tendenziell etwas unterrepräsentiert. Dies wird auch an diesen Zahlen bestätigt.

Die Frauen (Mütter oder Lebenspartnerinnen) sind zu knapp einem Drittel nicht erwerbstätig, in Erziehungsurlaub u.ä. und zu zwei Dritteln erwerbstätig, in Ausbildung, Schule oder Studium. Bei ihnen zeigt sich beim Grad der Erwerbstätigkeit (oder Ausbildung/Schule/Studium) eine deutliche Differenzierung nach Wohnbereichen. Im Stadtbezirk Mitte sind es drei Viertel, darin in einzelnen Wohnbereichen wie Bahnhof/Hansaplatz, Hafen/Herz-Jesu oder Mauritz-West annähernd sogar 80% und deutlich darüber (87% in Mauritz-West) der jeweils vorliegenden Antworten. Außerhalb des Stadtbezirks Mitte liegen die Anteilswerte für Frauen in Erwerbstätigkeit (oder Ausbildung/Schule/Studium) nur in den Wohnbereichen Mecklenbeck und Nienberge mit jeweils ca. drei Viertel ähnlich überdurchschnittlich hoch.

Im Kontrast dazu stehen der Bezirk Nord mit unter 60%, darin Sprakel mit deutlich unter 50% sowie weitere Wohnbereiche wie Aaseestadt mit 50% sowie Berg Fidel, Wolbeck, Coerde, Roxel und Angelmodde mit 54 - 58%.

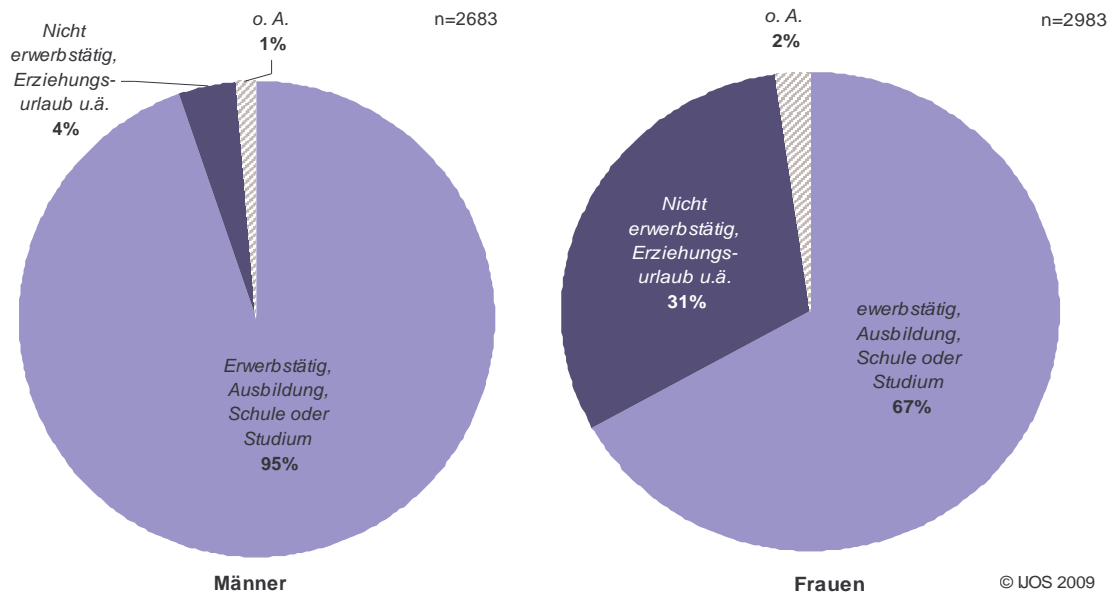


Abbildung 5: Erwerbssituation nach Geschlecht

Umfang der Erwerbstätigkeit

In 90% der Haushalte mit verheirateten Eltern oder in denen die Eltern in Lebensgemeinschaft leben spielt Erwerbsarbeit eine - überwiegend herausgehobene - Rolle.

In jeder vierten Lebensgemeinschaft mit Kindern bis sechs Jahre sind beide Erwachsene (fast) vollzeitig erwerbstätig, während dies nur bei 15% der Verheirateten der Fall ist. Von allen Alleinerziehenden gaben nur 12% an, vollzeitig erwerbstätig zu sein.⁷

Alleinerziehende sind zur Hälfte erwerbstätig, davon überwiegend in Teilzeit zwischen 20 und 35 Stunden pro Woche. Fast jede/r fünfte befindet sich noch in Ausbildung, Schule oder Studium. Mindestens ein Viertel ist nicht erwerbstätig, in Erziehungsurlaub o.ä..

Die Angaben der Alleinerziehenden zu ihrer Erwerbssituation enthalten auch 8% Antworten, die zu dieser Frage keine Angaben machen. Zu vermuten ist, dass der überwiegende Teil dieser Antworten der Kategorie „Nicht erwerbstätig, in Erziehungsurlaub“ zuzuordnen ist.⁸

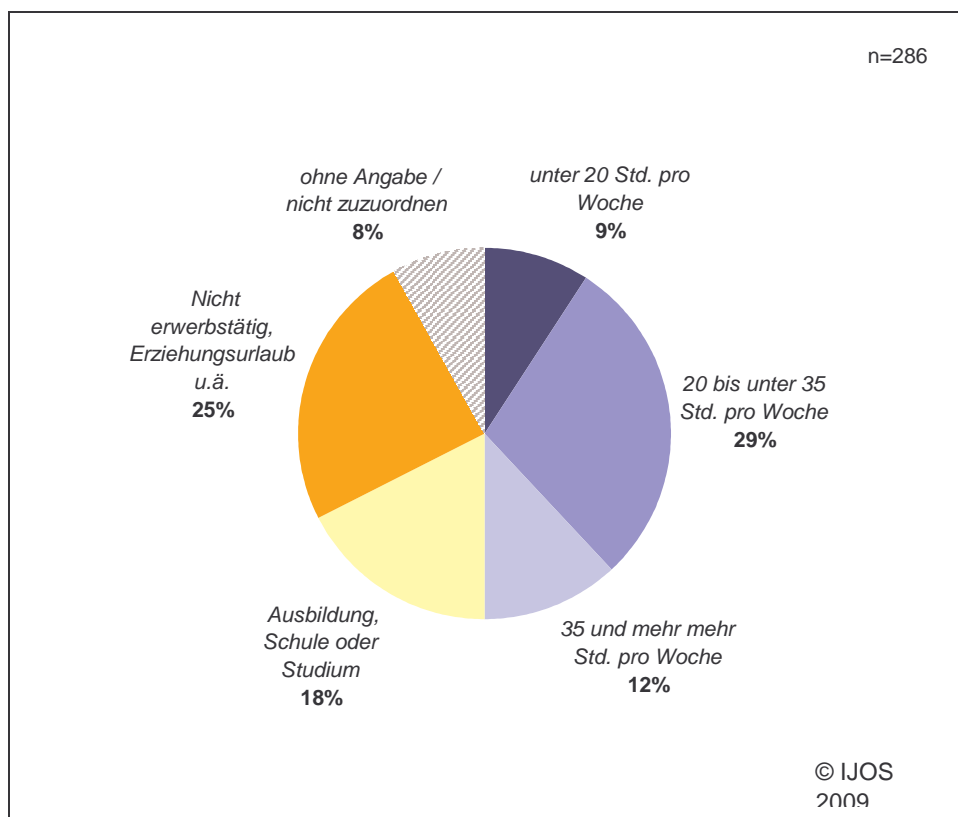


Abbildung 7: Erwerbstätigkeit Alleinerziehender.

Deutsch als gesprochene Sprache in Haushalten mit Kindern im Alter bis 6 Jahre

In neun von zehn Haushalten mit Kindern bis sechs Jahre wird vornehmlich deutsch gesprochen. Nur in vier Stadtvierteln sinkt dieser Anteil auf 70 – 80%.

In praktisch allen Haushalten, in denen die Frauen (Mutter/Lebenspartnerin) erwerbstätig sind, wird vornehmlich deutsch gesprochen (96%).⁹

2.2 Zur Aussagekraft der Antworten

Befragt wurden Eltern, die zum Zeitpunkt der Befragung (November 2008) mindestens ein Kind unter sechs Jahre in einer Kindertageseinrichtung im Stadtgebiet der Stadt Münster untergebracht hatten. Der Fragebogen sollte von den Befragten für jedes Kind unter sechs Jahre getrennt und anonym ausgefüllt werden. Damit wird die Familiensituation in Familien mit mehreren Kindern unter sechs Jahre mehrfach erfasst und insgesamt statistisch übergewichtet.

⇒ Die Befragungsergebnisse geben Tendenzen zur soziostrukturellen Zusammensetzung der befragten Elternschaft insbesondere zu unterschiedlichen Gewichtungen in verschiedenen Teilgruppen (z.B. Alleinerziehende und Verheiratete) ab. Sie können darüber hinaus auch als Erklärungshinweise für bestimmte Bedarfskonstellationen heran gezogen werden.

In Kindertageseinrichtungen innerhalb des Stadtgebietes der Stadt Münster waren Anfang November 2008 rund 8.300 Kinder bis sechs Jahre in Betreuung. Insgesamt wurden 6.035 Fragebögen an Familien mit Kindern unter 6 Jahre verschickt. Davon wurden knapp 51% ausgefüllt zurück geschickt. Damit liegen zu 3.054 Kindern Antworten vor.

⇒ Der Rücklauf ist auch im Vergleich mit anderen Befragungen gut.

In den ausgefüllten Fragebögen sind durchweg immer alle Fragen vollständig beantwortet worden. Nur in einem sehr geringen Ausmaß von¹⁰ liegen zu einzelnen Fragestellungen keine Angaben vor.

⇒ Die Qualität der vorliegenden Antworten ist gut.

Der strukturelle Vergleich amtlicher Statistiken mit eigenen Zuordnungen der Elternschaft zu Stadtbezirken und Wohnbereichen liefert Hinweise zur Reichweite der Aussagen. Die vorliegenden Antworten liefern durchgehend eine gute Basis für die Beurteilung des Bedarfes an

flexibler Kinderbetreuung auf Ebene der Stadtbezirke und zu einem großen Teil auch der Wohnbereiche. Die Spannweite der Rücklaufquote reicht von rund 70% im Wohnbereich Geist, bis 30% in den Wohnbereichen Uppenberg und Berg Fidel. Geringere Rücklaufquoten in „Schlachthof“ und „Schützenhof“ liegen wahrscheinlich an in größerem Maße fehlerhaften Zuordnungen des Wohnortes zum jeweiligen Wohnbereich. In beiden Fällen würden jeweils fünf bzw. zwölf Antworten mehr die jeweilige Rücklaufquote auf über 30% anheben.¹¹

⇒ Der Abdeckungsgrad der vorliegenden Antworten ermöglicht auf Ebene der Stadtviertel (Stadtbezirke und Wohnbereiche) ein ausreichend detailliertes Bild für verlässliche Planungen.

Die Rücklaufquote liegt insgesamt bei guten 51%. Die Rücklaufquote der Fragebögen bei Kindern unter drei Jahren liegt sogar bei 56% gegenüber knapp 50% bei den Kindern zwischen drei und fünf Jahren. In stärkerem Maße haben sich Eltern beteiligt, deren Kinder noch längere Zeit einen Betreuungsbedarf haben werden.

Die Repräsentativität der Antworten zu den aktuellen und den zukünftigen Betreuungszeiten kann durch eine Vergleichsbetrachtung der gegebenen Elternantworten zur aktuellen Betreuungssituation mit den Statistiken des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien zum laufenden Kindergartenjahr erörtert werden. Auf Stadtebene besteht eine große Übereinstimmung beim wöchentlichen Betreuungsumfang von bis zu 45 Stunden. Gut 44% der Kinder, zu denen Antworten ihrer Eltern vorliegen, werden aktuell laut Elternangaben bis 45 Stunden pro Woche betreut. Der Statistik kann man einen Anteil von gut 45% für diesen Betreuungsumfang entnehmen.¹²

Ein Betreuungsumfang von 35 Stunden pro Woche wird von den Eltern bei gut 47% der Kinder genannt gegenüber knapp 52% laut Statistik. Damit könnte diese vom Betreuungsumfang pro Woche mittlere Gruppe an Kindern in den Antworten etwas unterrepräsentiert sein. Eine genaue Abschätzung ist an dieser Stelle allerdings nicht möglich, da sich die Statistik des Jugendamtes auf die gesamten aktuell betreuten Kinder bezieht.¹³

Schließlich könnte der Eindruck entstehen, dass nach Einschätzung der Eltern aktuell fast dreimal so viele Kinder lediglich bis 25 Stunden pro Woche betreut würden wie es die Statistik des Jugendamtes vermuten lassen würde. Stellt man jedoch die absoluten Zahlen gegenüber, so zeigt sich, dass nach Elternangaben rund 250 Kinder in diese Kategorie fallen, laut aktueller Statistik sind es 220. Zu berücksichtigen ist zudem, dass nach den „Wünschen“ der Eltern ab Sommer 2009 gefragt wurde und das bei einem Teil der Antwortenden dazu geführt haben könnte, auch beim aktuellen Betreuungsumfang ihre aktuellen Wünsche an-

zugeben. Insgesamt ist darauf hinzuweisen, dass sich der zukünftige Anteil dieses Betreuungsumfangs im Vergleich zum aktuellen Anteil nicht verändert.

95% der beantworteten Fragebögen enthielten detaillierte Angaben zu den tagesgenau erwarteten Betreuungszeiten ab Sommer 2009. Damit sind die vorliegenden Antworten sehr aussagekräftig für den Betreuungsbedarf aller Kinder, zu denen beantwortete Fragebögen eingegangen sind. Drei Viertel der dazu eingegangenen Antworten vermerkten zudem für jeden der erfragten Wochentage (Montag bis Freitag) die gleiche Betreuungsspanne (jeweils gleiche Start- und gleiche Endzeit). Vergleicht man die Verteilung nach Wohnbereichen sowie den durchschnittlichen täglichen, aber in einem geringen Umfang zwischen den Tagen wechselnden Betreuungsumfang in Stunden aller vorliegenden Antworten¹⁴ und die Antworten zu Kindern, die jeden Wochentag den gleichen Betreuungsumfang benötigen, so lassen sich keine relevanten Abweichungen feststellen. Daher wird sich Kapitel 3.2 vorwiegend auf die Antworten stützen, in denen für die Kinder ein täglich gleich bleibender Betreuungsbedarf angegeben worden ist.¹⁵

- ⇒ Die Ergebnisse der Befragung bilden eine gute Grundlage für konkrete Planungen zum Kindergartenjahr 2009/2010.

3 Der zukünftige Betreuungsbedarf mittags und in Randzeiten

Den Kern der Befragung bildete der Fragebereich zum zukünftigen Flexibilisierungsbedarf in der wöchentlichen Betreuung, der Konkretisierung für jeden Wochentag (Montag bis Samstag) sowie die explizite Frage nach dem Bedarf an Übermittagbetreuung bzw. einer geteilten Betreuungszeit bei einem wöchentlichen Betreuungsvolumen von 25 Stunden bzw. 35 Stunden. Jedem dieser drei zentralen Aspekte ist im Folgenden ein eigenes Unterkapitel gewidmet.

3.1 Prognostizierte Zunahme des wöchentlichen Betreuungsbedarfs

Gefragt wurde danach, in welchem Umfang die wöchentliche Betreuungszeit für das jeweilige Kind aktuell besteht und mit welchem wöchentlichen Betreuungsbedarf ab Sommer 2009 für das gleiche Kind gerechnet wird. Für das gesamte Stadtgebiet ergibt sich aus den Antworten der Befragung, dass es keine Veränderung beim Anteil der Kinder geben wird, deren Eltern einen wöchentlichen Betreuungsumfang von 25 Stunden benötigen. Der Anteil an Kindern, deren Eltern einen wöchentlichen Bedarf an Betreuung im Umfang von 35 Stunden haben wird zum Sommer 2009 von 47 auf 41% absinken. In gleichem Ausmaß steigt der Anteil von Kindern mit einem Betreuungsbedarf von 45 Stunden pro Woche von 44 auf 50%.

Der Anteil von Kindern, deren Eltern einen Betreuungsbedarf von 45 Stunden pro Woche haben steigt ab Sommer 2009 zu Lasten der Kinder, mit einem Betreuungsbedarf von 35 Stunden pro Woche auf stadtweit durchschnittlich 50%.

Wöchentlicher Betreuungsumfang nach Wohnbereichen

In allen Wohnbereichen ist ein Anstieg des wöchentlichen Betreuungsbedarfs von 45 Stunden zu verzeichnen. In elf Wohnbereichen vergrößert sich der Anteil der 45 Stunden – Betreuung sogar sehr deutlich um mehr als 10%.

Jeder Wohnbereich (mit Ausnahme des Wohnbereiches Schützenhof) verzeichnet einen Anstieg des wöchentlichen Betreuungsbedarfs von 45 Stunden. Mehrheitlich vergrößert sich der Anteil dieses Betreuungsumfangs zwischen 3 und 6%. Ein besonders starker Anstieg ist in insgesamt elf Wohnbereichen festzustellen. In vier dieser Wohnbereiche vergrößert er sich bei einem bereits bestehenden sehr hohen Niveau deutlich um mehr als 10%. In sieben weiteren Wohnbereichen, in denen der Betreuungsumfang von 45 Stunden pro Woche bislang

eine untergeordnete Rolle spielt, wird er ab Sommer 2009 ähnlich relevant sein wie die 35 Stunden-Betreuung oder gar der dominierende Betreuungsumfang. Auch in diesen Wohnbereichen hat sich der Anteil der 45 Stunden-Betreuung um mindestens 10%, in Coerde um 18% und in Roxel um 14% vergrößert.

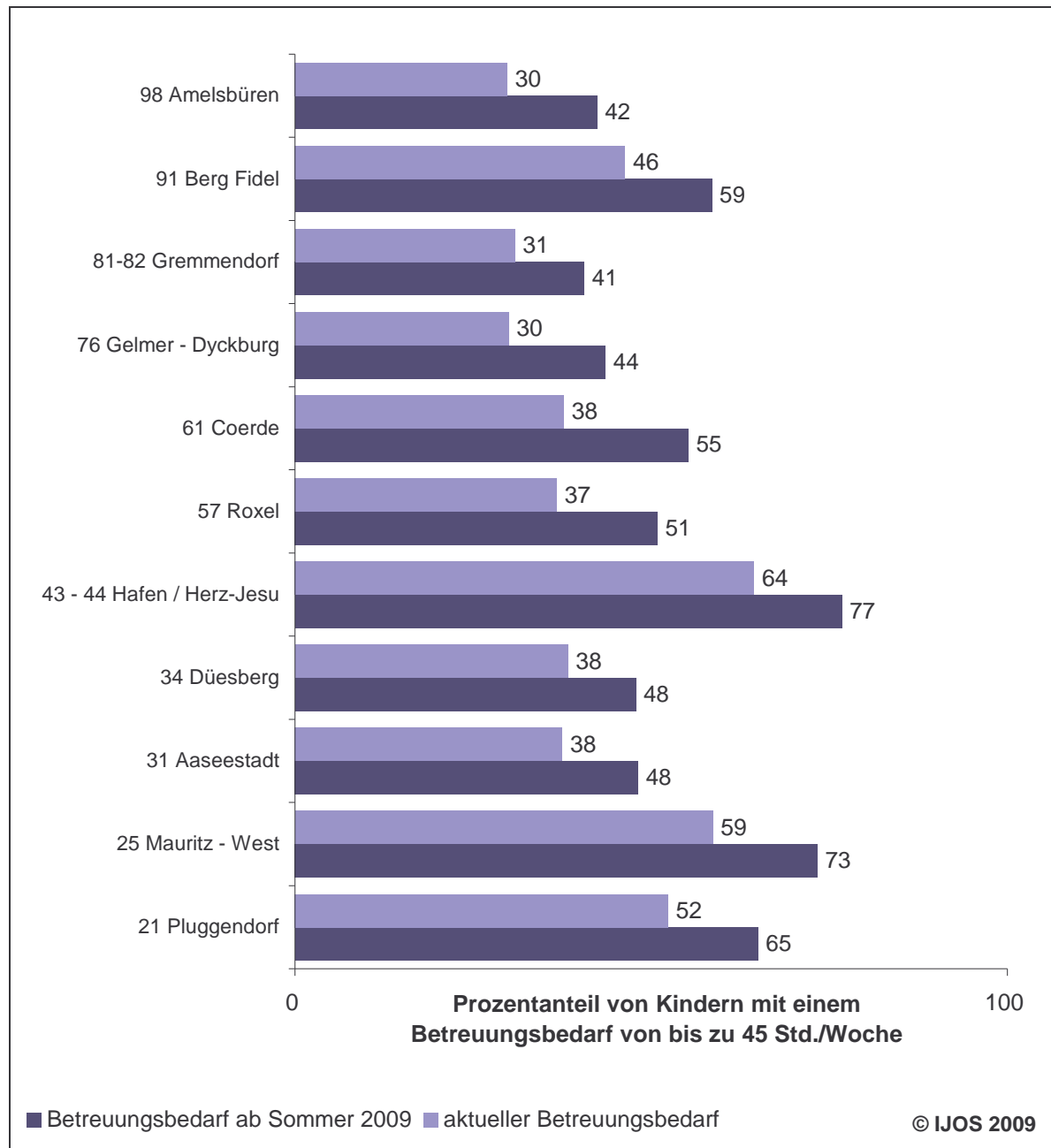


Abbildung 8: Wohnbereiche mit einer überdurchschnittlich großen Zunahme des Anteils an Kindern mit einem Betreuungsumfang von 45 Stunden / Woche (Erhöhung des Anteils um 10% und mehr)

Wohnbereiche mit einem Anteil von mindestens zwei Dritteln Kinder, die ab Sommer 2009 einen Betreuungsumfang von 45 Stunden pro Woche benötigen, liegen ausschließlich in der Stadtmitte.

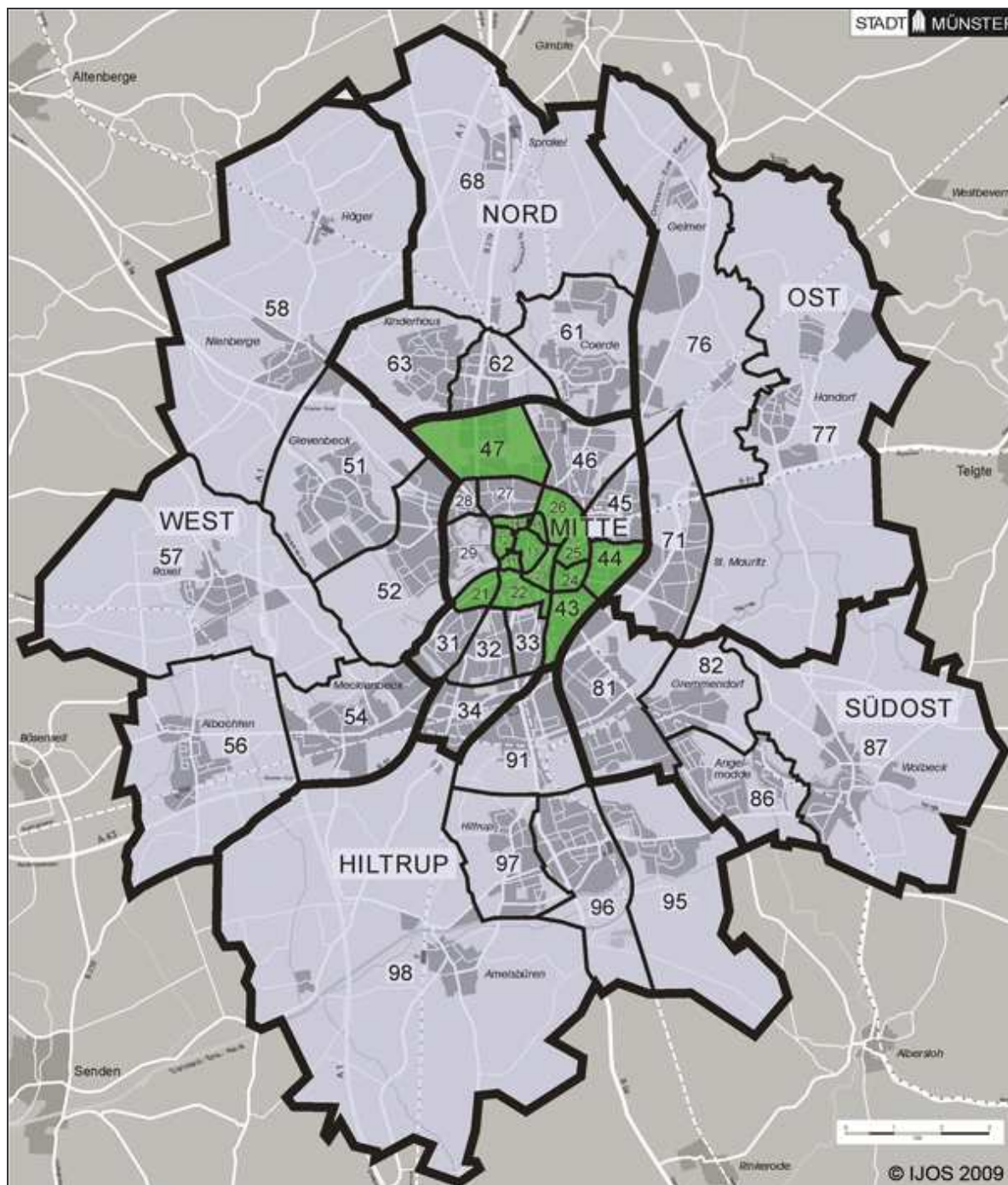


Abbildung 9: Wohnbereiche, in denen mind. zwei Drittel der Kinder ab Sommer 2009 einen
Betreuungsbedarf von 45 Stunden / Woche haben werden

In zehn Wohnbereichen verändert sich die Struktur des wöchentlichen Betreuungsbedarfs ab Sommer 2009 sehr tiefgreifend. In den Wohnbereichen Pluggendorf, Mauritz-West, Aaseestadt, Duesberg, Berg Fidel, Roxel, Angelmodde, Coerde und Gelmer-Dyckburg wird sich die Betreuungsstruktur ab Sommer 2009 deutlich verändern müssen, um dem angestiegenen Betreuungsbedarf abdecken zu können.

Im Einzelnen ändert sich der Betreuungsbedarf in den zehn aufgeführten Wohnbereichen folgendermaßen:

- ⇒ In Pluggendorf besteht aktuell eine hälftige Verteilung zwischen dem Betreuungsumfang von 45 Stunden pro Woche und den beiden anderen wöchentlichen Betreuungsbedarfen. Ab Sommer 2009 werden Kinder mit einem Betreuungsumfang von 45 Stunden pro Woche zwei Drittel aller Plätze benötigen.
- ⇒ In Mauritz-West besteht aktuell eine 40 : 60 – Verteilung zugunsten des umfangreichsten wöchentlichen Betreuungsumfangs. Zukünftig wird dieser mit drei Vierteln die anderen beiden Angebote marginalisieren.
- ⇒ In Aaseestadt steigt der Anteil der 45 Stunden – Betreuung von gut einem Drittel auf 50%, während der Bedarf für 25 Stunden deutlich und der für 35 Stunden etwas absinkt.
- ⇒ In den Wohnbereichen Duesberg und Angelmodde verändert sich die 60 : 40 – Verteilung mit mehrheitlich kürzerem Betreuungsumfang zu einer gleichgewichtigen Verteilung 50 : 50.
- ⇒ In Berg Fidel sinkt die aktuell mehrheitliche 25 und 35 Stunden Betreuung deutlich ab zugunsten eines Anteils von zukünftig 60% 45 Stunden Betreuung.
- ⇒ In Roxel verändert sich die 2/3 : 1/3 Verteilung von 25 bzw. 35 Stunden zu 45 Stunden zu einer hälftigen.
- ⇒ In Coerde halbiert sich der Anteil der 35 Stunden Betreuung fast. Gleichzeitig steigt der Anteil der 45 Stunden Betreuung von einem guten Drittel auf deutlich mehrheitliche 55%.
- ⇒ In Gelmer-Dyckburg bleibt der Anteil der 25 Stunden-Betreuung ebenfalls wie in Coerde stabil. Die Veränderung zugunsten der 45 Stunden Betreuung führt von einem 60 : 30 Verhältnis, in dem die 35 Stunden Betreuung aktuell dominiert zu einer Parität zwischen 35 und 45 Stunden Betreuung.

In fünfzehn Wohnbereichen bleibt die bestehende Gewichtungsstruktur zwischen den drei Stufen 25, 35 und 45 Stunden Betreuung pro Woche in etwa gleich. Dies sind im Einzelnen: Altstadt, Bahnhof/Hansaplatz, Schlachthof, Geist, Mauritz-Mitte, Sprakel, Gievenbeck, Sentrup, Mecklenbeck, Albachten und Wolbeck.

In allen anderen Wohnbereichen verändert sich die Gewichtung der wöchentlichen Betreuungsumfänge nicht, auch wenn sich einzelne Anteile leicht verändern. So steigt zum Beispiel in Uppenberg der Anteil an Kindern mit 45 Stunden Betreuung pro Woche von aktuell 69% noch weiter auf zukünftig 73% an. Ein anderes Beispiel stellt Handorf dar. Hier steigt der Anteil an Kindern mit einem wöchentlichen Betreuungsumfang von 45 Stunden leicht von aktuell 28% auf zukünftig 32%, der Anteil an Kindern mit 35 Stunden Betreuung bleibt aber auch zukünftig mit 57% (statt aktuell 64%) prägend.¹⁶

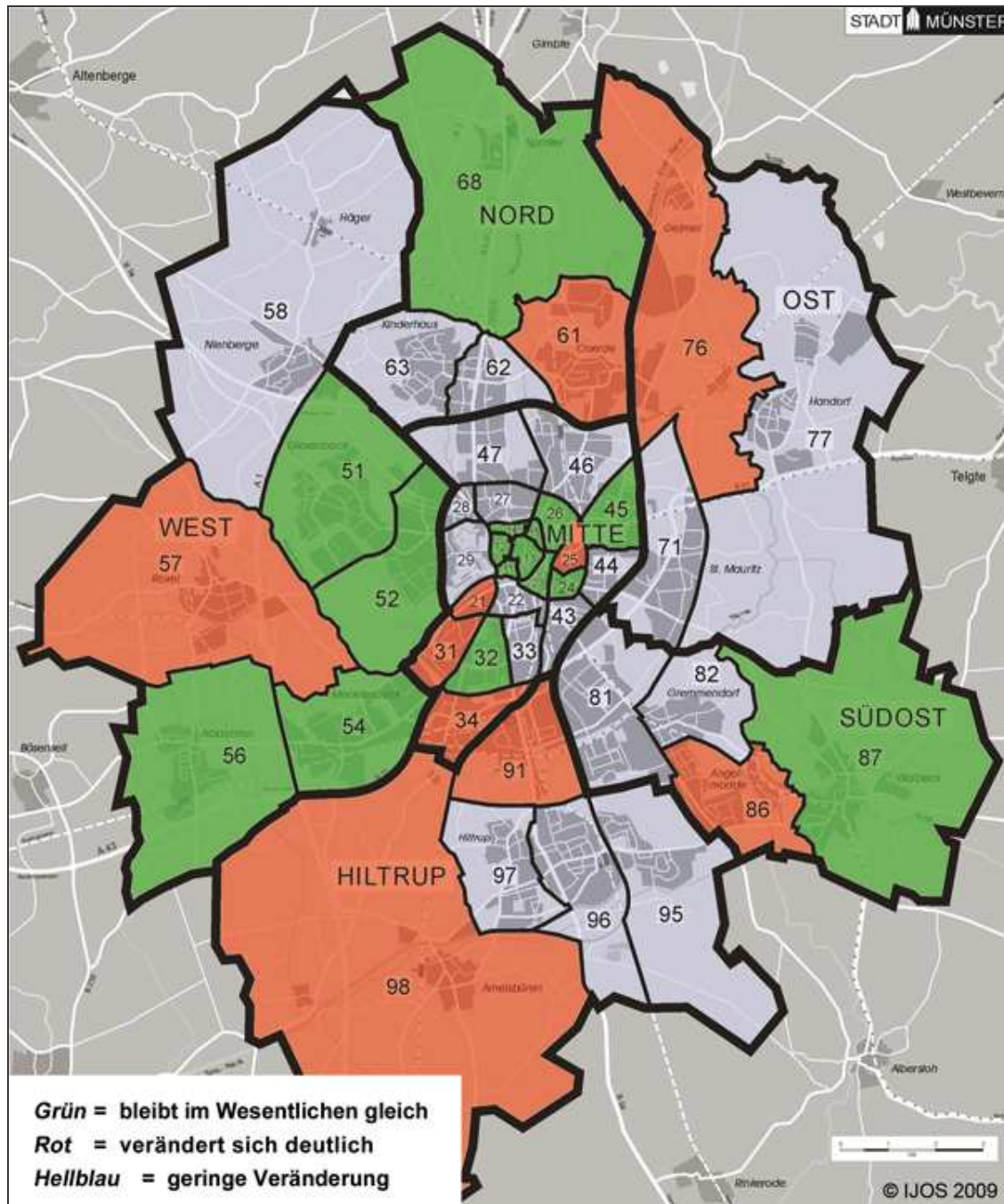


Abbildung 10: Veränderung der Struktur des Betreuungsbedarfs ab Sommer 2009 (im Vergleich zur aktuellen Situation) nach Wohnbereichen

Mögliche Gründe für erweiterten Betreuungsumfang ab Sommer 2009

Der wöchentliche Betreuungsbedarf von 45 Stunden steigt bei Lebensgemeinschaften und Alleinerziehenden von einem aktuellen Anteil von zwei Dritteln auf zukünftig drei Viertel. Er steigt auch insbesondere bei den Kindern an, deren Mutter sich derzeit noch in Ausbildung, Schule oder Studium befindet oder gar nicht erwerbstätig bzw. in Erziehungsurlaub u.ä. ist.

Untersucht man, unter welchen Lebensumständen erwartet wird, dass der Betreuungsbedarf sich stark verändert, so wird deutlich, dass insbesondere Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende erwarten, in noch stärkerem Maße als bisher ab Sommer 2009 einen Betreuungsbedarf bis 45 Stunden zu haben. Bei beiden Kategorien ist ein Anstieg dieses Anteils von zwei Dritteln auf drei Viertel zu beobachten.¹⁷

Da die Erwerbsbeteiligung (inkl. in Ausbildung, Schule oder Studium) der Väter kaum noch zu steigern ist, wird für die Untersuchung von Gründen für Bedarfsveränderungen insbesondere die Erwerbssituation der Mütter / Lebenspartnerinnen herangezogen. Deutlich wird dabei, dass insbesondere Frauen, die in Ausbildung / Schule / Studium oder aber nicht erwerbstätig / im Erziehungsurlaub sind, für ihre Kinder einen deutlichen Anstieg des wöchentlichen Betreuungsumfangs auf 45 Stunden erwarten. Der Anteil der Kinder mit 45 Stunden Betreuung steigt bei beiden Gruppen jeweils um 10%.

Auch diejenigen, die bereits in Teilzeit (unter 20 Std. pro Woche) tätig sind, erwarten einen leichten Anstieg in diesem Bereich für ihre Kinder. Hinter diesen drei Kategorien stehen möglicherweise Planungen oder Erwartungen, ab Sommer 2009 in einem größeren Umfang als bislang arbeiten zu gehen, Ausbildung, Schule oder Studium zu beenden und in eine zeitlich umfangreichere Tätigkeit zu wechseln, den Erziehungsurlaub zu beenden oder in Arbeit reintegriert zu werden.¹⁸

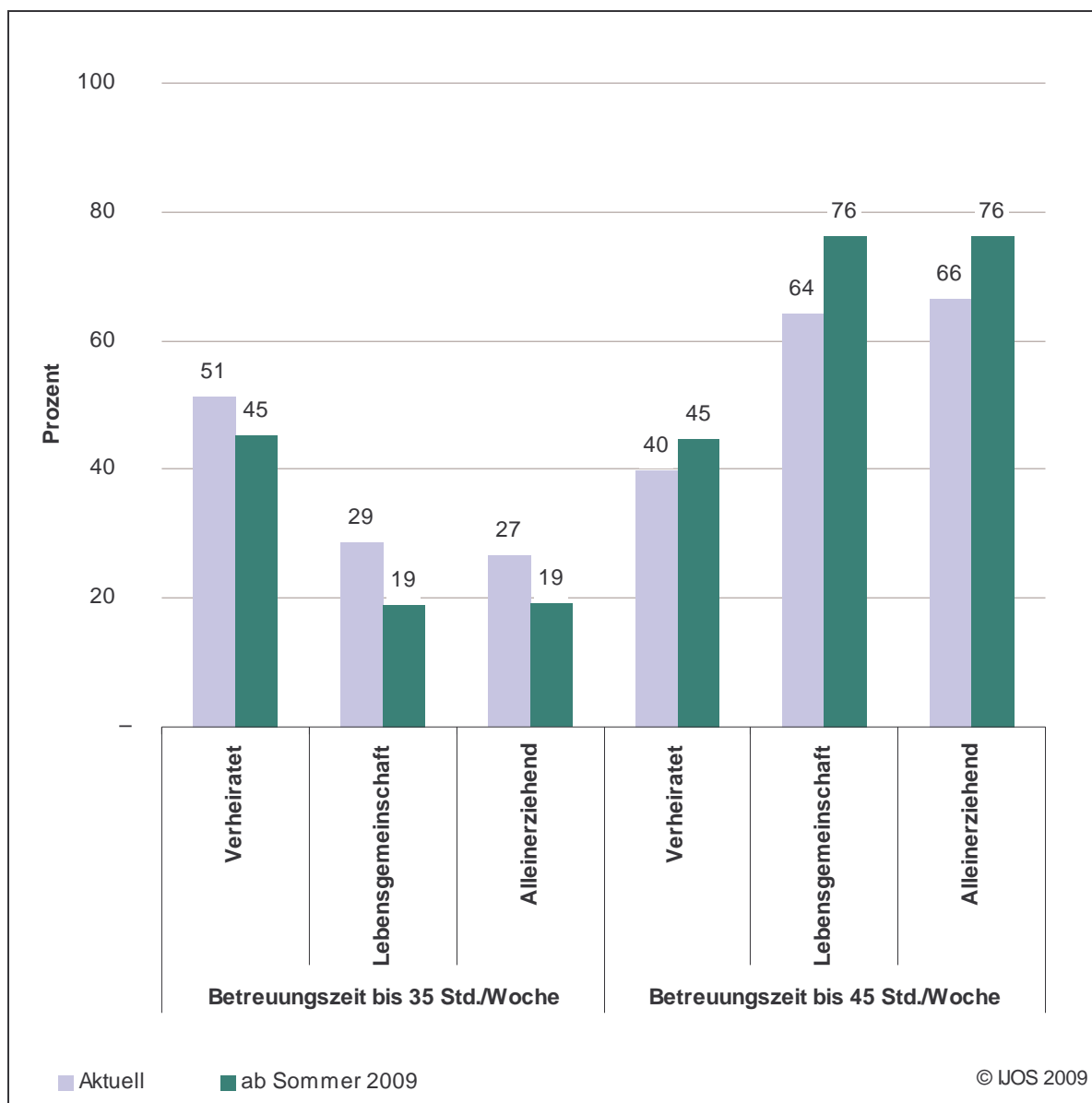


Abbildung 11: Veränderungen im Betreuungsumfang pro Woche nach Familiensituation

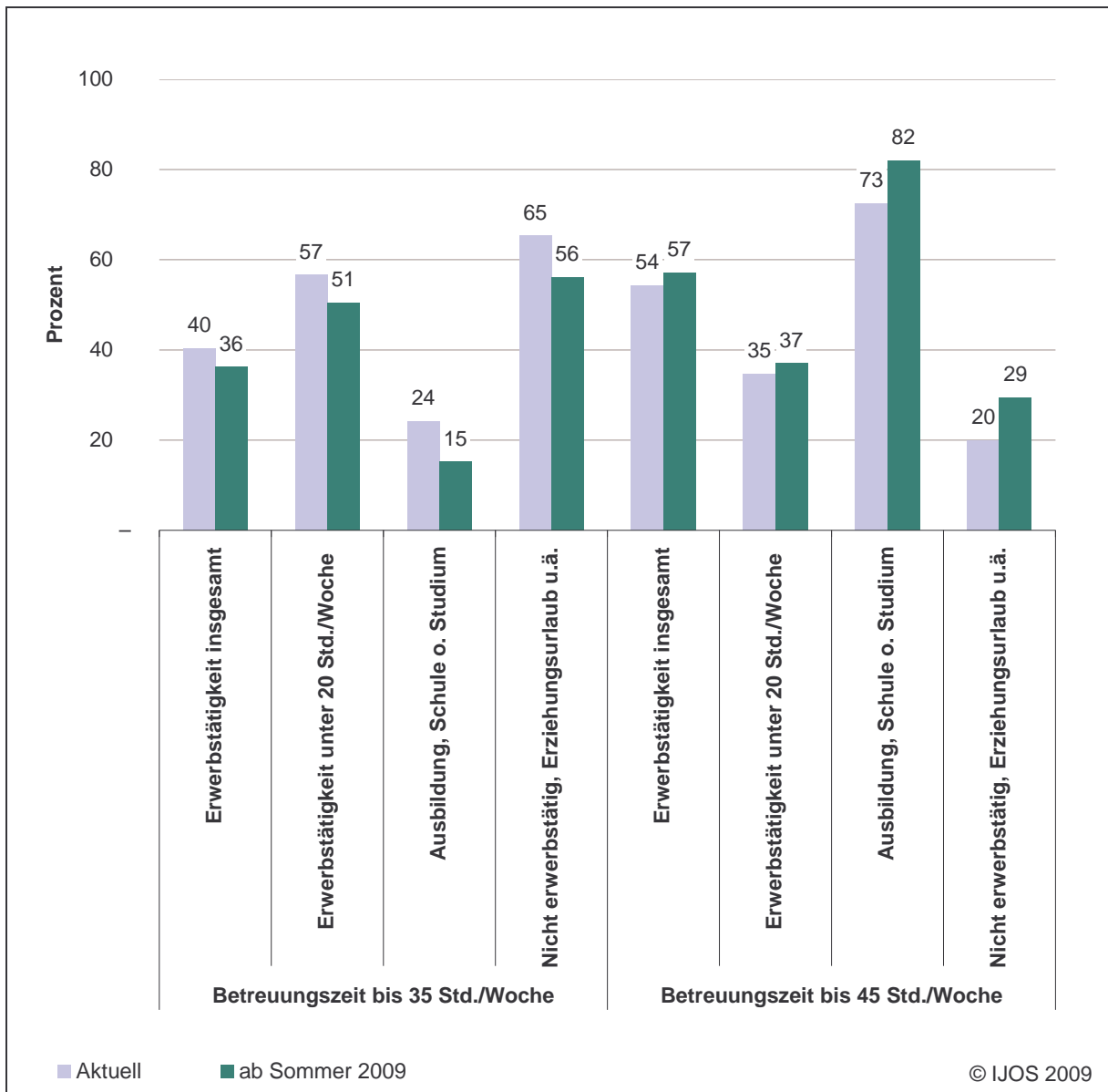


Abbildung 12: Veränderungen im Betreuungsumfang pro Woche nach Tätigkeit

Der wöchentliche Betreuungsbedarf von 45 Stunden steigt insbesondere bei den Eltern von Kindern, die aktuell drei bis fünf Jahre alt sind, deutlich an.

Der wöchentliche Betreuungsumfang nimmt wesentlich bei Kindern zu, die drei Jahre und älter sind. Bei Kindern unter 3 Jahre bleibt es auch im Sommer 2009 bei der aktuellen Verteilung des wöchentlichen Betreuungsumfangs: 72% benötigen 45 Stunden pro Woche, 25% 35 Stunden und 3% 25 Stunden. Bei den Eltern von Kindern zwischen drei und fünf Jahre steigt der Anteil der 45 Stunden Betreuung von 39 auf 45%, der Anteil der 35 Stunden Betreuung sinkt im gleichen Maße auf nur noch 44%. Mit 10% bleibt die 25 Stunden Betreuung unverändert.

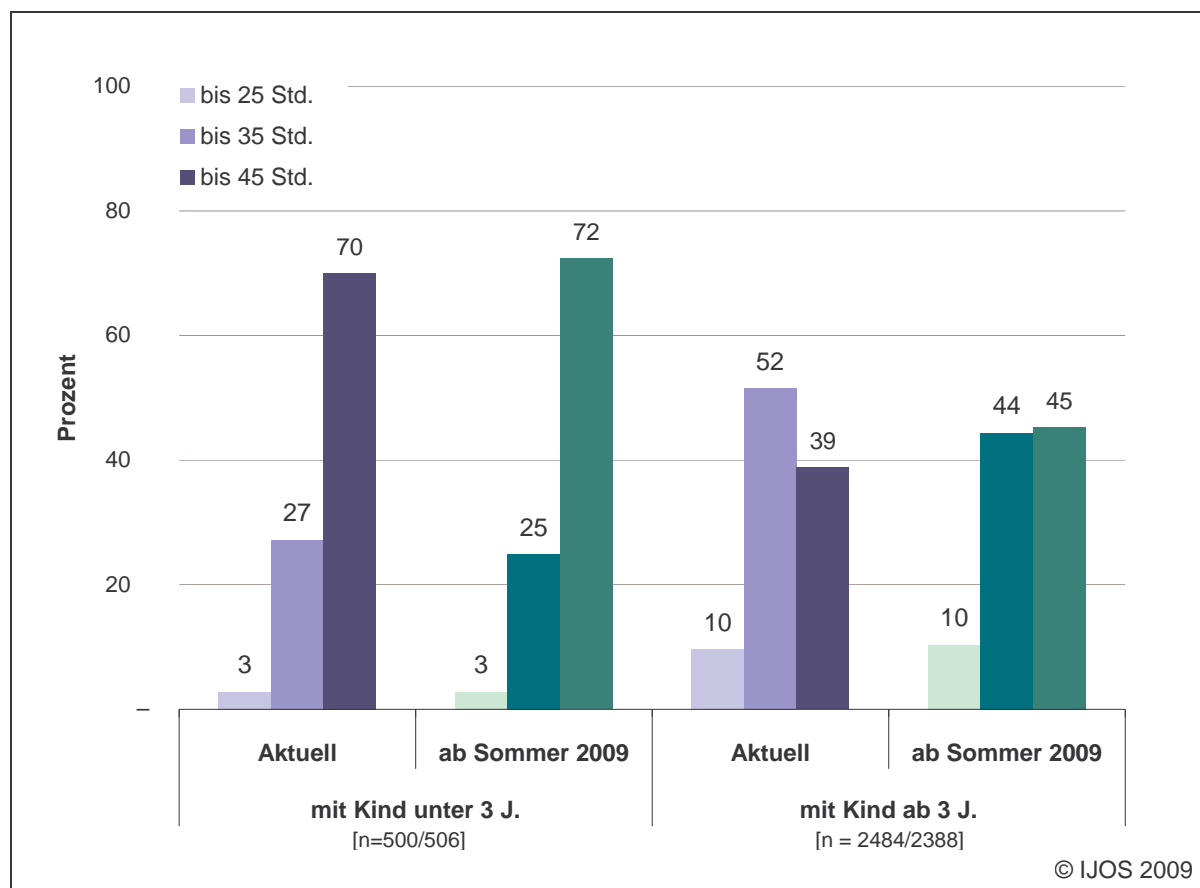


Abbildung 13: Aktueller und prognostizierter Betreuungsumfang nach Alter der Kinder

In den Stadtbezirken¹⁹ Ost (von 49 auf 57%) und Südost (von 48 auf 60%) ist zwar ein etwas stärkerer Anstieg des Anteils der 45 Stunden Betreuung bei den jüngeren Kindern zu verzeichnen. Zugleich aber sinkt dieser Anteil im Bezirk Nord von 78% auf 65% ab und wird dadurch insgesamt kompensiert. Generell gilt, die absoluten Zahlen fallen bei dieser Altersgruppe gering aus, so dass die Veränderungen in absoluten Zahlen geringer ausfallen als es die prozentualen Veränderungen vermuten lassen. Bei den älteren Kindern fällt der Anstieg relativ gleichmäßig in allen Stadtbezirken aus. Die höchsten Verschiebungen sind dabei im Innenstadtring (von 52 auf 61%) und im Stadtbezirk Nord (von 33 auf 44%) zu finden.²⁰

3.2 *Betreuungsbedarf mittags und in den Randzeiten (Montag bis Freitag)*

Die Eltern wurden danach gefragt, welche konkreten Betreuungszeiten sie ab Sommer 2009 für ihr Kind benötigen. Erfragt wurde tagesgenau die Beginn-Uhrzeit und die End-Uhrzeit. Aus diesen Angaben lässt sich auch der Betreuungsumfang pro Tag und pro Woche in Stunden errechnen. Der durchschnittliche tägliche Betreuungsbedarf ab Sommer 2009 für Montag bis Freitag beträgt stadtweit knapp acht Stunden pro Tag und 39 Stunden pro Woche.

Durchschnittlicher wöchentlicher Betreuungsumfang nach Wohnbereichen

Der durchschnittliche wöchentliche Betreuungsumfang liegt gesamtstädtisch bei 39 Stunden und damit deutlich über 35 Stunden. Er schwankt nach Wohnbereichen überwiegend zwischen durchschnittlich 38 und 41 Stunden pro Woche.

Der niedrigste Wert liegt bei 35 Stunden, der höchste bei 44 Stunden.

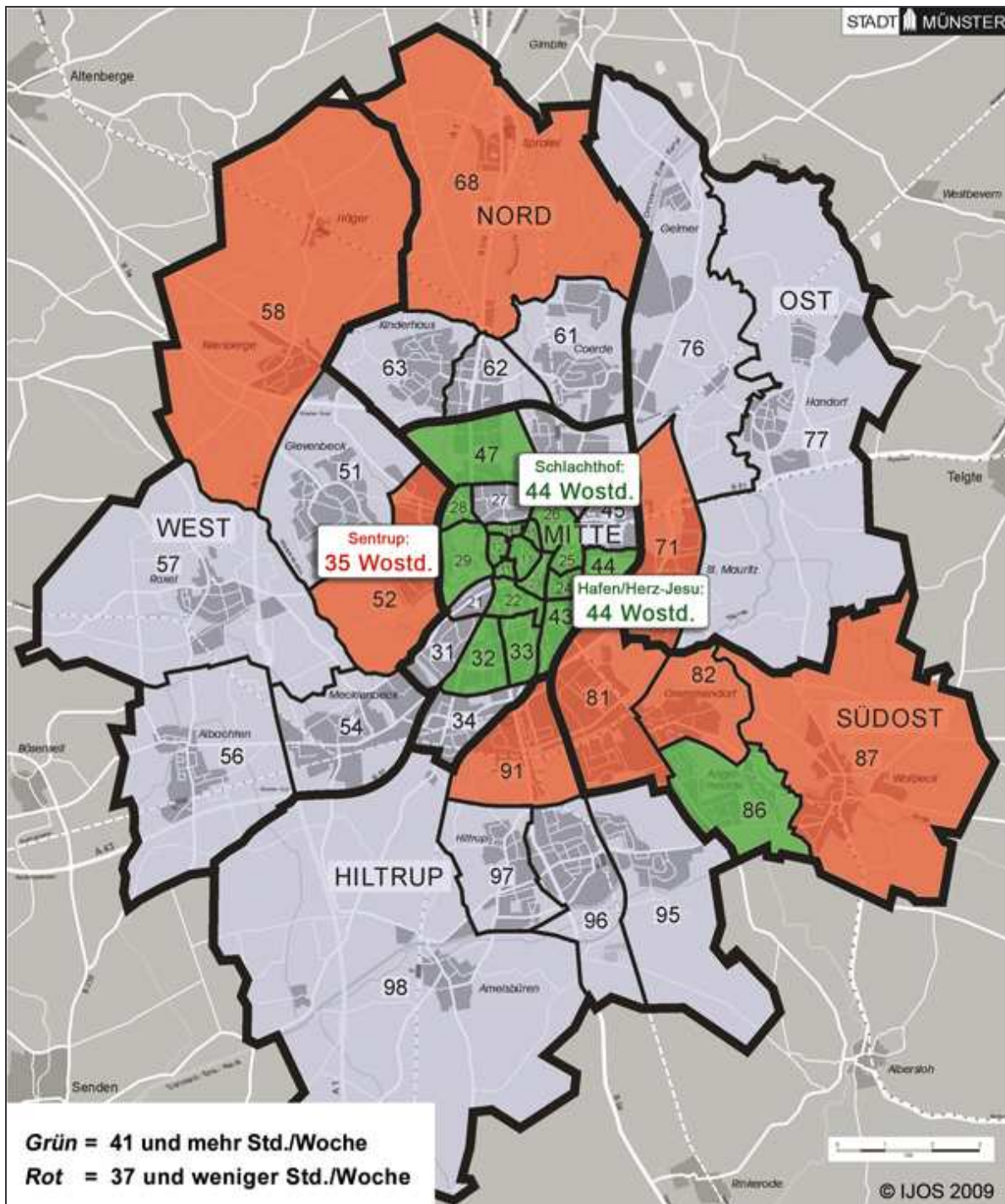


Abbildung 14: Wohnbereiche mit deutlich abweichendem wöchentlichen Betreuungsumfang

Konkreter Betreuungsbedarf morgens

84% des morgendlichen Betreuungsbedarfs liegt in der Zeit von 7.30 bis 9.00 Uhr. Nur für stadtweit durchschnittlich jedes sechste Kind (14%) besteht ein Betreuungsbedarf bereits ab 7.00 Uhr morgens. Einen Betreuungsbedarf vor 7.00 Uhr gibt es auf Wohnbereiche und Stadtviertel bezogen nur in verstreuten Einzelfällen.

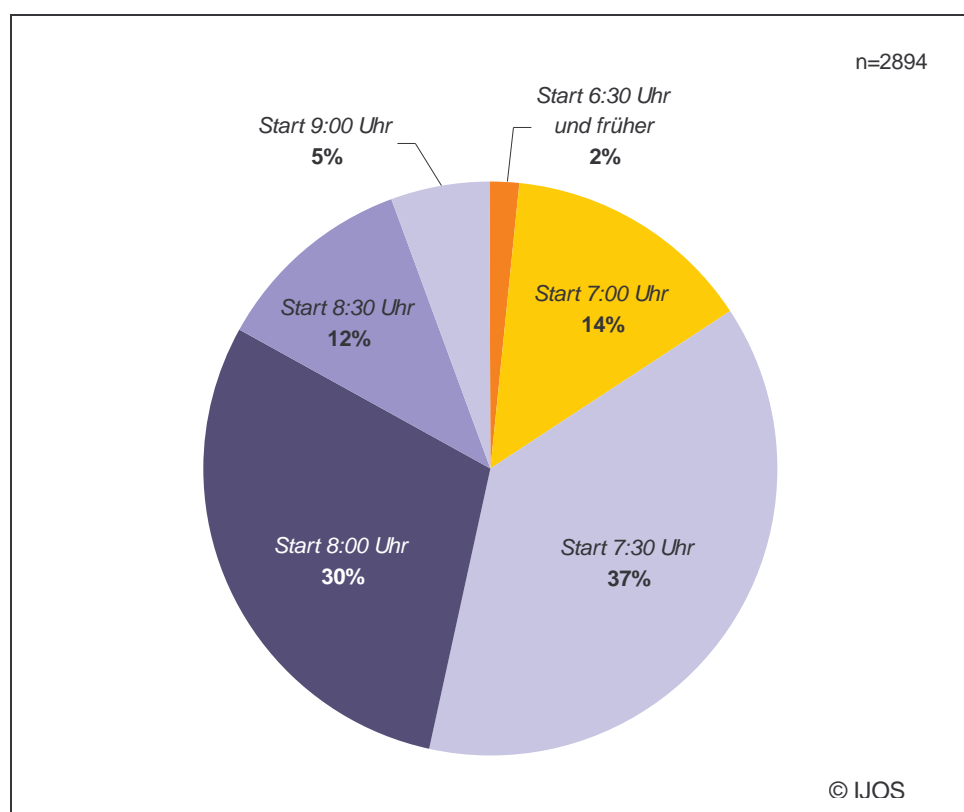


Abbildung 15: Konkreter Betreuungsbedarf morgens (Mo bis Fr), Stadt Münster gesamt

Differenziert man die Angaben der Eltern zum morgendlichen Startzeitpunkt des Betreuungsbedarfs nach Stadtbezirken, so stellen sich die Ergebnisse bezogen auf den regelmäßigen Beginn ab 7.00 Uhr folgendermaßen dar. Stadtweit beträgt der Anteil der Kinder mit einem Betreuungsbedarf ab 7.00 Uhr morgens 14%.

Etwas unter diesem Durchschnitt liegt der Stadtbezirk Mitte mit einem Anteil von 12%. Für die beiden Stadtbezirke Nord und Hilstrup lässt sich ein überdurchschnittlicher Bedarf von 16% in Nord und 24% in Hilstrup erkennen. In allen anderen Stadtbezirken liegt der Anteil bei durchschnittlichen 14%.

Konkretes Ende des täglichen Betreuungsbedarfs in der Mittagszeit

Das Ende der mittäglichen Betreuungszeit (12.00 – 14.00 Uhr) konzentriert sich vor allem auf die beiden Zeitpunkte 12.30 Uhr und 14.00 Uhr. Für ein Viertel aller Kinder ist eine Unterbrechung der Betreuung in der Mittagszeit oder ein Ende der täglichen Betreuung angezeigt worden.

Ein Viertel aller beantworteten Fragebögen enthält Wünsche für ein Ende der Betreuung in der Mittagszeit. In diesem Abschnitt wird ausschließlich diese Gruppe von Kindern betrachtet. Insgesamt verteilen sich die Wünsche nach einem Ende der Betreuung in der Mittagszeit folgendermaßen: Für 10% der Kinder aus dieser Gruppe soll die Betreuung zukünftig mittags um 12 Uhr enden, für ein Viertel um 12.30 Uhr, für 18% um 13.00 Uhr, für 7% um 13.30 Uhr und für 42% um 14.00 Uhr.

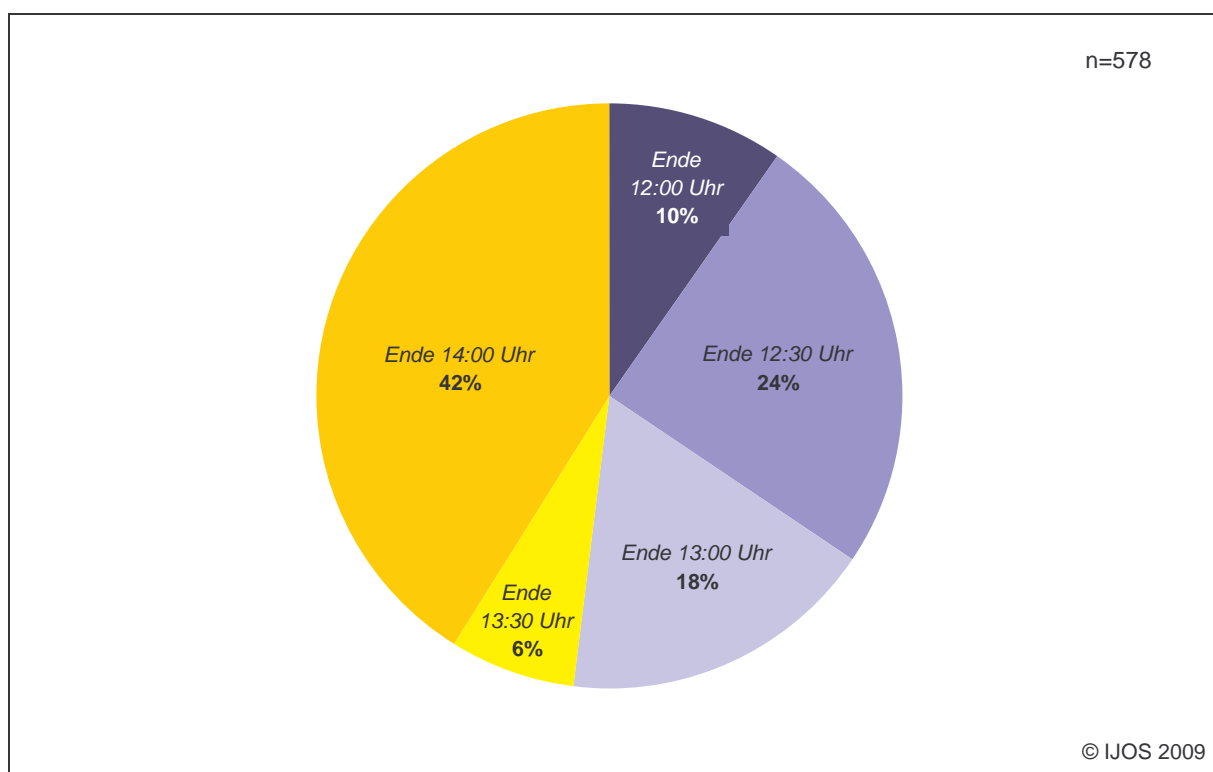


Abbildung 17: Ende des konkreten regelmäßigen Betreuungsbedarfs (Mo bis Fr) in der Mittagszeit, Stadt Münster gesamt

Die Daten erlauben eine Differenzierung entlang des jeweiligen wöchentlichen Betreuungsumfangs. Ein Drittel dieser Gruppe wird von Kindern gebildet, die einen wöchentlichen Betreuungsumfang von 25 Stunden haben und zwei Drittel von Kindern mit 35 Stunden. Für 80% der Kinder mit einem Betreuungsbedarf von 25 Stunden endet dieser regelmäßig in der

Mittagszeit.²¹ Die angegebenen Endzeiten für diese 200 Kinder konzentrieren sich auf die Stunde zwischen 12.00 und 13.00 Uhr. Eine räumliche Differenzierung auf Stadtbezirks- oder Wohnbereichsebene ist aufgrund der geringen Zahlen nicht aussagekräftig und unterbleibt daher.

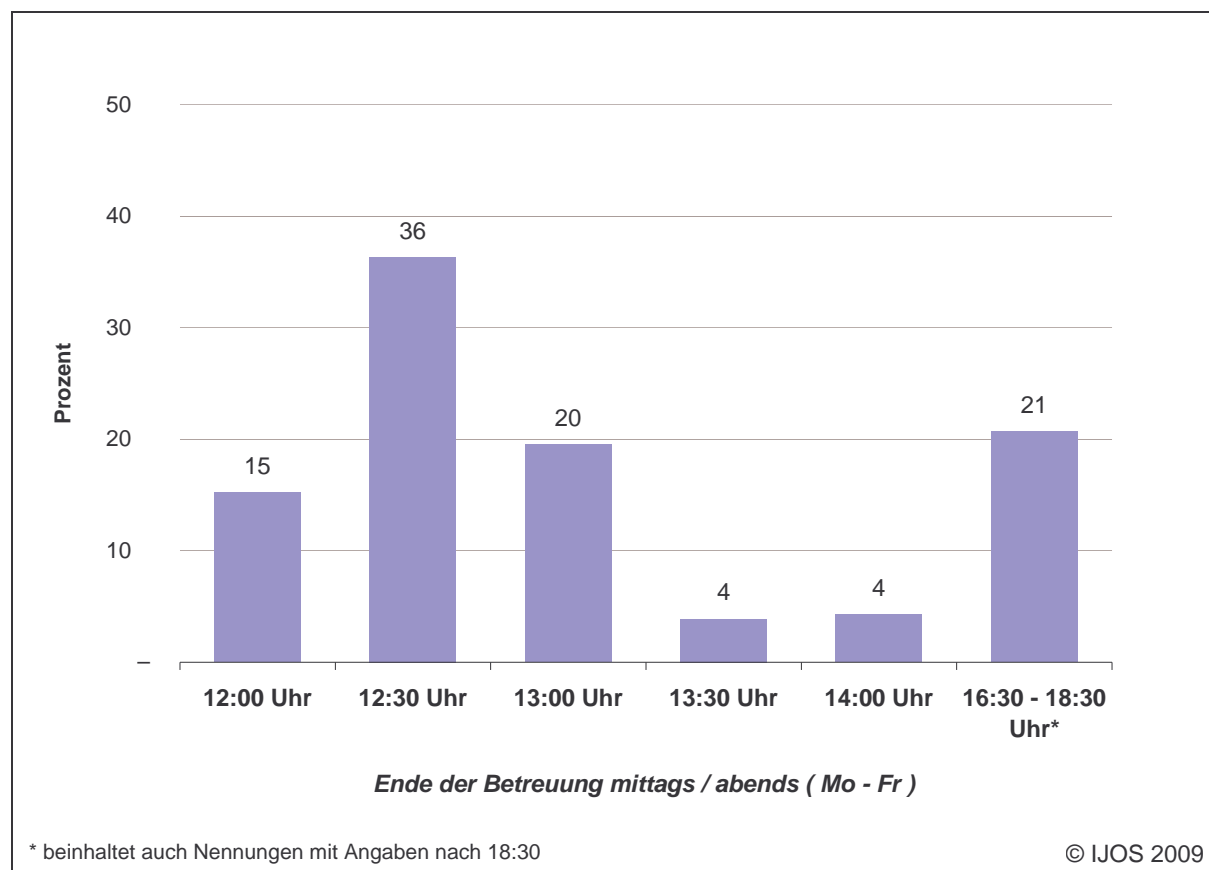


Abbildung 18: Ende des konkreten regelm. Betreuungsbedarfs (Mo bis Fr) bei Kindern mit 25 Stunden Betreuungsbedarf pro Woche, Stadt Münster gesamt

Konkretes Ende des täglichen Betreuungsbedarfs nachmittags

Der Betreuungsbedarf der Eltern jedes 3. Kindes geht ab Sommer 2009 deutlich über 16.30 Uhr hinaus. Verlängerte Öffnungszeiten von 16.30 – 18.30 Uhr für durchschnittlich jeden dritten Platz in einer Kindertageseinrichtung decken den weitergehenden Bedarf der Eltern bis auf wenige Einzelfälle ab. Betreuungsbedarfe über 18.30 Uhr hinaus sind nur sehr vereinzelt benannt worden.

Von allen befragten Eltern, die Antworten zum konkreten regelmäßigen Endzeitpunkt gegeben haben, wird rund ein Viertel mit einem Ende bis 13.30 / 14.00 Uhr zufrieden sein. Gut 40% reicht ein Ende bis 16.30 Uhr aus. Ein Drittel hat einen Betreuungsbedarf für ihr Kind, der regelmäßig von Montags bis Freitags erst um 17.00 Uhr (gut 20%) oder später endet.

Differenziert man die Angaben der Eltern zum konkreten regelmäßigen Endzeitpunkt des Betreuungsbedarfs nach Stadtbezirken so zeigt sich, dass in allen Stadtbezirken ohne Ausnahmen ein gleichmäßig klarer Bedarf für längere Öffnungszeiten am Nachmittag festzustellen ist.²²

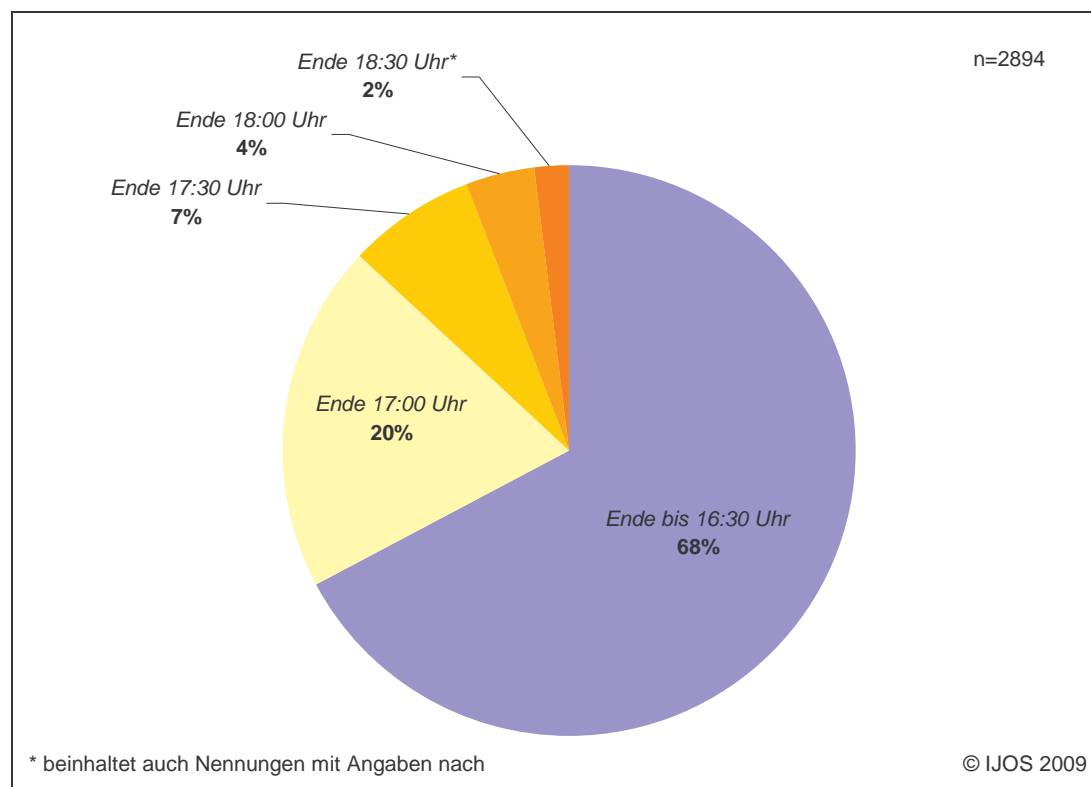


Abbildung 19: Ende des konkreten regelm. Betreuungsbedarfs (Mo bis Fr), Stadt Münster gesamt

Lebensumstände und Betreuungsbedarf in Randzeiten

In größerem Maße als der gesamtstädtische Durchschnitt benötigen Kinder von Alleinerziehenden oder aus Lebensgemeinschaften sowie von Müttern in Ausbildung/Schule/Studium oder in einer Vollzeittätigkeit eine Betreuung in den Randzeiten, also bereits ab 7.00 Uhr morgens und nach 16.30 bis 18.30 Uhr nachmittags.

Der Betreuungsbedarf in den Randzeiten soll ab Sommer 2009 für jedes fünfte Kind von Lebensgemeinschaften und jedes vierte Kind von Alleinerziehenden um 7.00 Uhr morgens beginnen. Der Start in die Betreuung morgens um 7.00 Uhr wird für 30% aller Kinder angezeigt, deren Eltern in der Ausbildung, in Schule oder Studium, sowie für jedes fünfte Kind einer erwerbstätigen Mutter (oder Lebenspartnerin), die Vollzeit arbeitet. Der Anteil liegt damit deutlicher über dem Gesamtdurchschnitt von 16%.

Für 45% der Kinder²³ aus Lebensgemeinschaften sowie ebenfalls 45% von Alleinerziehenden soll die Betreuung nach 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr nachmittags enden. Zum Vergleich benennt nur ein Drittel der Verheirateten einen vergleichbaren Bedarf. In größerem Maße liegt ein Betreuungsbedarf an den Randstunden des Nachmittags bis in den frühen Abend (nach 17.00 Uhr) ebenfalls dann vor, wenn die Mutter (Lebenspartnerin) in Vollzeit (mehr als 35 Stunden pro Woche) tätig ist oder sich in Ausbildung/Schule/Studium befindet. Bei 25 – 30% der Kinder, deren Mütter in einer solchen Situation sind, ist ein abendlicher Betreuungsbedarf angezeigt worden. Zum Vergleich: im Gesamtdurchschnitt besteht ein Bedarf für diesen Zeitraum bei 15% der Kinder.²⁴ Bemerkenswert ist schließlich, dass für jedes vierte Kind, deren Mutter nicht erwerbstätig oder in Erziehungsurlaub u.ä. ist, ein Betreuungsbedarf nach 17.00 Uhr benannt worden ist.

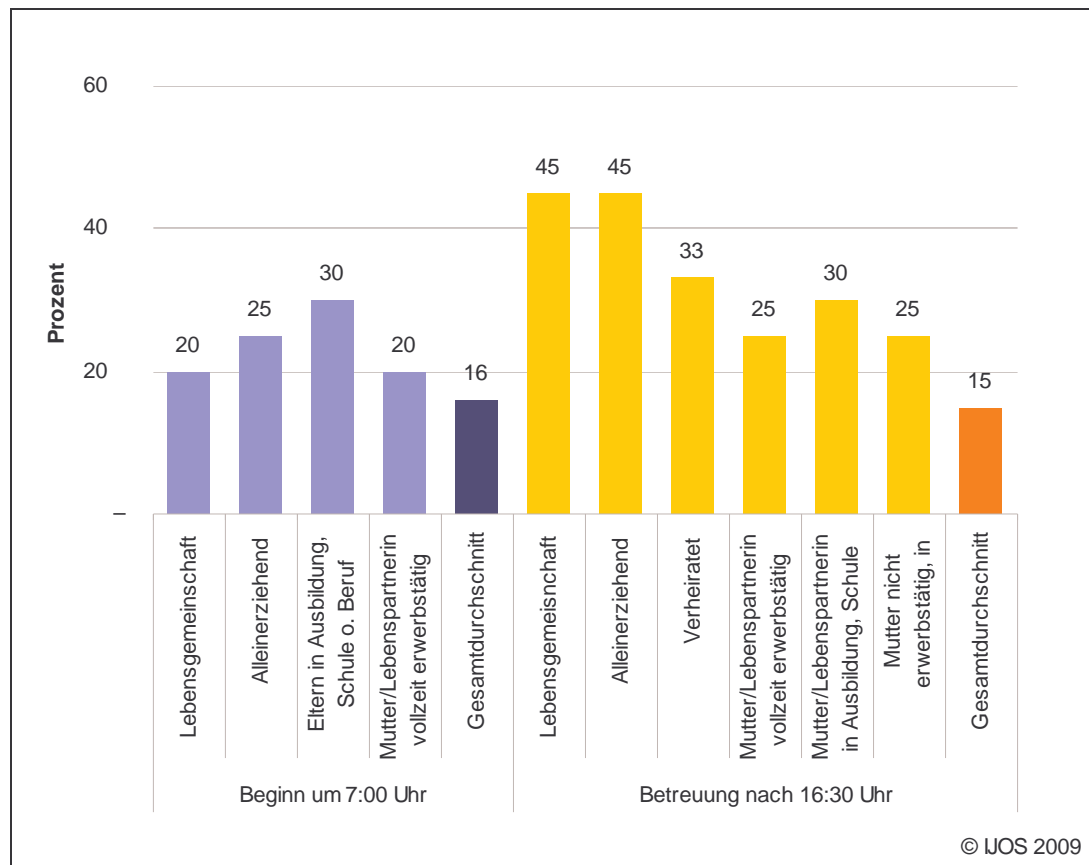


Abbildung 20: Lebensumstände und Betreuungsbedarf in Randzeiten, Stadt Münster gesamt, Anteile in % von allen mit dem jeweiligen Lebensumstand

3.3 Übermittagbetreuung und Flexibilisierung

In der Befragung sind alle Eltern mit einem wöchentlichen Betreuungsumfang von 35 Stunden ausdrücklich noch einmal nach ihrem grundsätzlichen Bedarf für eine Übermittagbetreu-

ung befragt worden. Eltern von Kindern mit einem wöchentlichen Betreuungsumfang von 25 Stunden dagegen konnten sich dazu äußern, ob die Betreuung am Stück vormittags als grundsätzlich ausreichend erachtet wird, es einen Bedarf für eine Gesamtbetreuung nur am Nachmittag oder einen anders strukturierten Betreuungsbedarf gibt.²⁵ Auf diese Weise kann insbesondere die Frage nach dem Ausmaß einer ungeteilten Betreuung für Kinder mit einem Betreuungsbedarf von 35 Stunden pro Woche ausdrücklich geklärt und der Flexibilisierungsbedarf für die 25 Stunden Betreuung erfasst werden.

Betreuungsbedarf 25 Stunden pro Woche am Vor- oder Nachmittag

Für vier Fünftel der Kinder, für die ein wöchentlicher Betreuungsumfang von 25 Stunden angezeigt wird, reicht die tägliche Betreuung bis ca. 13.30 Uhr aus.

84% der Eltern antworteten mit einem ausdrücklichen „Ja“ auf die Frage danach, ob ihnen eine Betreuung im Zeitraum zwischen 6.30 Uhr morgens und 13.30 Uhr mittags ausreichen würde. 6% beantworten die Frage mit einem ausdrücklichen „Nein“. Weitere 11% bleiben an dieser Stelle ohne Angabe, vermutlich weil sie zur vorherigen Frage bereits eine konkrete anders lautende Antwort gegeben haben. Diese Angaben entsprechen den detaillierten Angaben zum Endzeitpunkt der Betreuung in der Mittagzeit oder am Nachmittag. Dort hatten 80% der Eltern von Kindern mit einem Betreuungsumfang von 25 Stunden pro Woche einen Endzeitpunkt von 12.00 bis 14.00 Uhr angegeben.²⁶

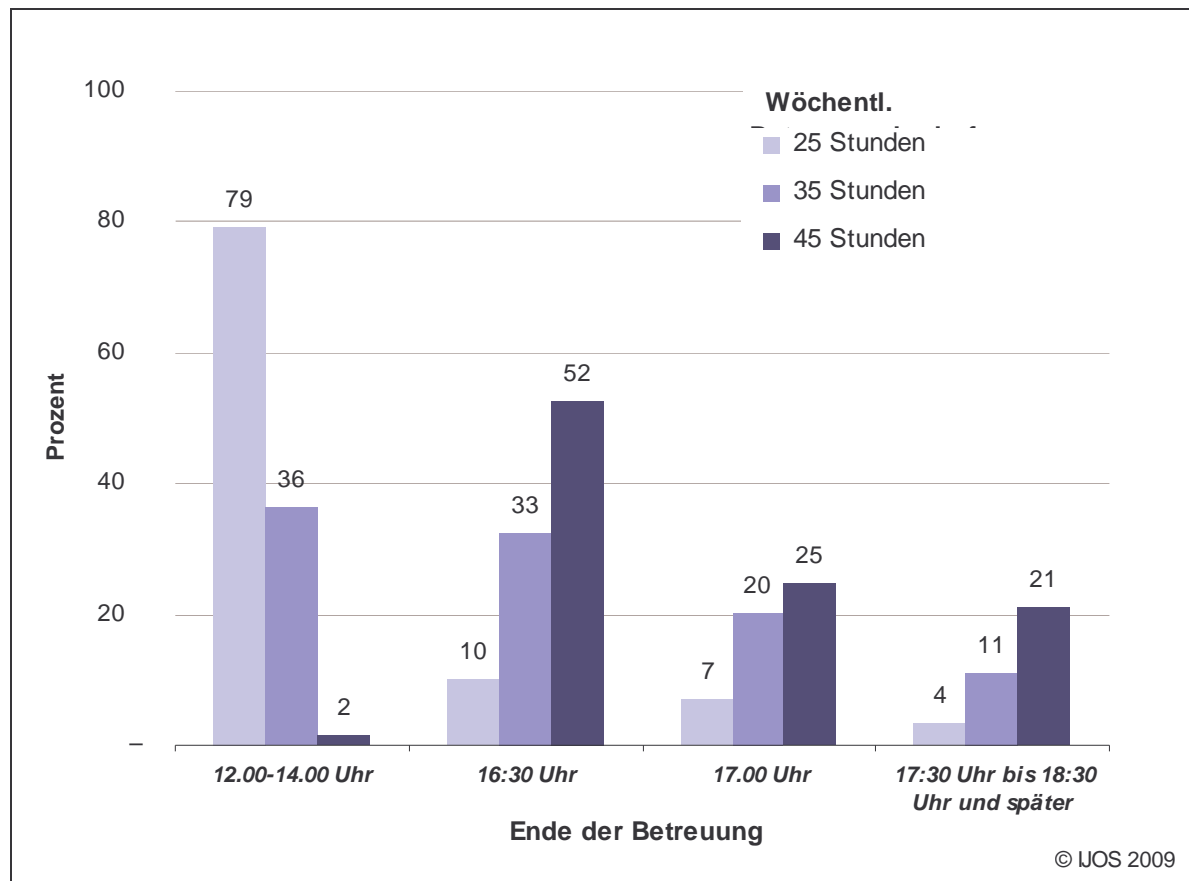


Abbildung 21: Verteilung des wöchentlichen Betreuungsumfangs nach Endzeiten

Flexibilisierung bei wöchentlichem Betreuungsbedarf von 25 Stunden

Der Betreuungsbedarf jedes fünften Kindes mit einem wöchentlichen Betreuungsbedarf von 25 Stunden erstreckt sich auch auf die späteren Nachmittagsstunden.

In 20% der Fälle, in denen ein wöchentlicher Betreuungsbedarf im Umfang von 25 Stunden ab Sommer 2009 vorliegen soll, endet dieser um 16.30 Uhr und später. Dieses Fünftel verteilt sich zu gleichen Teilen auf ein Ende 16.30 Uhr und ein Ende 17.00 Uhr und später. Einheitlicher ist der Bedarf in den Morgenstunden. Bis einschließlich 7.00 Uhr haben keine 4%, das sind in absoluten Zahlen 10 Kinder) einen Betreuungsbedarf. Jedes fünfte Kind soll ab 7.30 Uhr betreut werden, 45% ab 8.00 Uhr und das restliche Drittel ab 8.30 oder 9.00 Uhr.²⁷

Für die Gruppe der Kinder deren Eltern einen wöchentlichen Betreuungsbedarf von 45 Stunden angegeben haben, endet in der einen Hälfte der Betreuungsfälle der konkrete zeitliche Betreuungsbedarf um 16.30 Uhr in der anderen Hälfte erst in der Zeitspanne nach 16.30 Uhr und bis 18.30 Uhr einschließlich.

Betreuungsbedarf 35 Stunden pro Woche

Deutlich mehr als 60% der Kinder, für die ein wöchentlicher Betreuungsumfang von 35 Stunden angezeigt wird, benötigen zukünftig eine durchgehende Übermittagbetreuung. Innerhalb der Stadtbezirke sinkt dieser Anteil von der Mitte (und West) mit 65 bzw. 70% zu Nord bzw. Südost/Hiltrup mit 55 bzw. fast 50%.

Die detaillierten Angaben zu den konkreten Betreuungszeiten, die in Kapitel 3.2 dargestellt worden sind, zeigten bereits, dass für knapp 37% der Kinder mit einem Betreuungsumfang von 35 Stunden pro Woche das Ende des Betreuungsumfangs mit dem Ende der Übermittagszeit zusammen fällt oder eine Unterbrechung in der Mittagszeit gewünscht wird. Für knapp zwei Drittel endet der Betreuungsbedarf erst im Laufe des Nachmittags. Die Antworten zu Frage 2.3 stellen nunmehr klar, dass für deutlich weniger als 40% der Kinder in der 35 Stunden Betreuung eine geteilte Betreuung am Vormittag - nach einer Mittagszeit zuhause - dann wiederum am Nachmittag ausreicht. Deutlich mehr als 60% benötigen eine ungeteilte durchgehende tägliche Betreuung entweder bis ca. 14.30 Uhr²⁸ oder bis in die späteren Nachmittagsstunden hinein.²⁹

Eine Differenzierung nach Stadtbezirken bzw. zusammengefassten Wohnbereichen zeigt auf, dass der Bedarf für eine Übermittagbetreuung, also der durchgehenden Betreuung auch bei einem Betreuungsumfang von 35 Stunden pro Woche im Stadtbezirk Mitte und dort vor-

wiegend in Altstadt, Innenstadtring und Mitte-Süd sowie im Stadtbezirk West mit 65 – 70% deutlich höher ausfällt als in den Stadtbezirken Südost, Nord oder Hilstrup mit fast 50 bis 57%. (s. nachfolgende Abbildung)

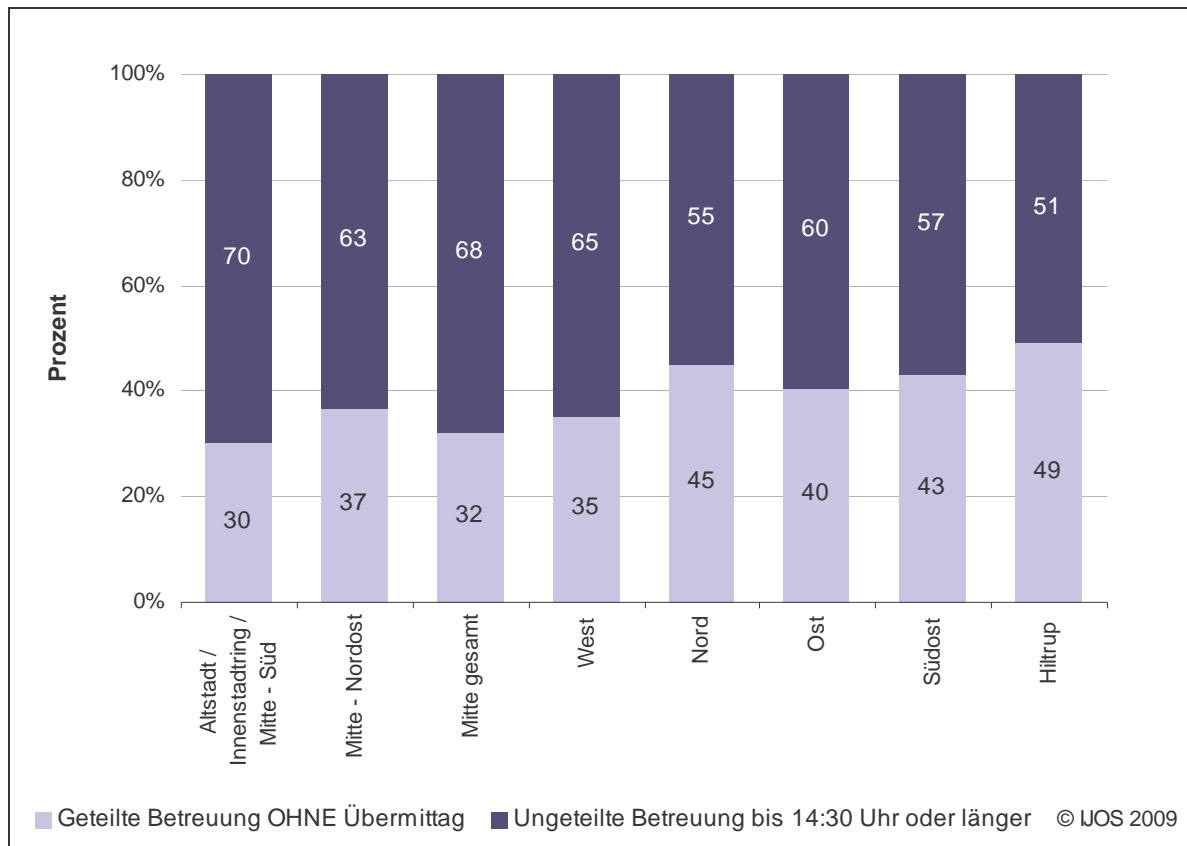


Abbildung 22: Art des Betreuungsbedarfs bei 35 Std./Woche nach Bezirken (Stadtbezirk Mitte auch zusammengefasste Wohnbereiche)

Eine differenzierte Auswertung nach weiteren familiären Merkmalen zeigt, dass der Bedarf nach geteilter Betreuung nur noch für 30% der Kinder ausreichend ist, deren Mütter erwerbstätig (in Vollzeit oder in Teilzeit) sind, während dies für gut die Hälfte aller Kinder, deren Mütter nicht erwerbstätig sind, in Erziehungsurlaub u.ä. immer noch ausreicht. In den relativ wenigen Fällen, in denen diese Frage auf Kinder im Alter unter drei Jahre zutrifft, spielt die geteilte Betreuung nur eine geringe Rolle (10%).³⁰

Flexibilisierung bei wöchentlichem Betreuungsbedarf von 35 Stunden

Bei jedem dritten Kind mit einem wöchentlichen Betreuungsbedarf von 35 Stunden soll dieser nach 16.30 Uhr enden.

Für die Gruppe der Kinder deren Eltern einen wöchentlichen Betreuungsbedarf von 35 Stunden angegeben haben, liegt in zwei Drittel der Betreuungsfälle der konkrete zeitliche Betreuungsbedarf in der Zeitspanne bis 16.30 Uhr. Für knapp ein Drittel endet der angezeigte Betreuungsbedarf dieser Gruppe aber erst nach 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr. Ein Betreuungsbedarf nach 18.30 Uhr wird nur für sehr verstreute Einzelfälle angezeigt.

Flexibilisierung bei wöchentlichem Betreuungsbedarf von 45 Stunden

Für jedes zweite Kind mit einem wöchentlichen Betreuungsbedarf von 45 Stunden endet dieser nach 16.30 Uhr.

Für die Gruppe der Kinder deren Eltern einen wöchentlichen Betreuungsbedarf von 45 Stunden angegeben haben, endet in der einen Hälfte der Betreuungsfälle der konkrete zeitliche Betreuungsbedarf um 16.30 Uhr in der anderen Hälfte erst in der Zeitspanne nach 16.30 Uhr und bis 18.30 Uhr einschließlich.

3.4 *Betreuungsbedarf an Samstagen*

Zu insgesamt 145 Kindern haben Eltern in der Befragung einen regelmäßigen Betreuungsbedarf an Samstagen angegeben. Das sind 5% aller beantworteten Fragebögen. Dieser variiert zwischen einer morgendlichen Anfangszeit von 5.30 Uhr bis zu einem Ende der Betreuungszeit nach 18.00 Uhr. Durch Angebote mit Betreuungszeiten von 8.00 bis 15.00 Uhr könnten bereits zwei Drittel des genannten Betreuungsbedarfes abgedeckt werden. Durch Öffnungszeiten von 7.00 Uhr bis 18.00 Uhr würden stadtweit rund 90% abgedeckt werden.³¹

In größerem Umfang besteht ein Bedarf für die regelmäßige Betreuung an Samstagen ab Sommer 2009 in den Stadtbezirken Mitte und West mit jeweils 2,5 Gruppen, in den Stadtbezirken Nord und Hilstrup von je 1,5 Gruppen und von 1,5 Gruppen für die beiden Stadtbezirke Ost/Südost zusammen.

Der regelmäßige Betreuungsbedarf an Samstagen liegt bezogen auf Wohnbereiche nur verstreut vor. Verdichtet man die Rückmeldungen für einen solchen Bedarf auf Ebene der Stadtbezirke so wird er darstellbar. Jeweils 30% des von Eltern genannten Bedarfs findet sich in den beiden Stadtbezirken Mitte und West (je ca. 40 Nennungen). Die restlichen Nennungen verteilen sich gleichmäßig auf die Stadtbezirke Nord, Hilstrup und Südost/Ost.

Für einen modellhaften Einstieg in die Samstagbetreuung bieten sich die Bezirke West, Mitte sowie Nord, hier vor allem mit Kinderhaus/Coerde und Hilstrup an.

Da diese Elternbefragung keine verbindliche Anmeldung für eine Samstagbetreuung zum Inhalt hatte, der Arbeitsmarkt in Zeiten der Rezession wieder deutlich stärker in eine Negativbewegung gerät und der Betreuungsbedarf in Zeiten von Nichterwerbstätigkeit deutlich niedriger liegt gegenüber der Situation, dass beide Eltern arbeiten gehen, ist ein Vorschlag für einen modellhaften Einstieg in die Samstagbetreuung erarbeitet worden.³² So sollte je Stadtbezirk ein Betreuungsangebot in der Stärke von jeweils 1,5 Gruppen, in Mitte und West ein erweitertes Angebot von 2,5 Gruppen ab Sommer 2009 zunächst ausreichen. In den Stadtbezirken Mitte und West könnten die Betreuungsangebote darüber hinaus dem Umfang nach ausdifferenziert werden. Aus organisatorischen Gründen könnten diese Angebote je Stadtbezirk in einer gut erreichbaren Kindertageseinrichtung konzentriert angeboten werden.

Der Bedarf in den beiden Stadtbezirken Ost und Südost streut über einen geografisch sehr großen Raum. Er umfasst zusammen genommen eine Stärke von anderthalb Gruppen. Daher sollte in einem ersten Schritt des modellhaften Einstiegs eher darauf verzichtet werden, dort ein zentraleres Angebot zu etablieren. Im Einzelfall könnte es sich anbieten, den Bedarf aus St. Mauritz durch die Angebote im Stadtbezirk Mitte, den Bedarf in Gremmendorf und Angelmodde ggf. gemeinsam mit einem Teil des Bedarfes in Hilstrup mit abzudecken.

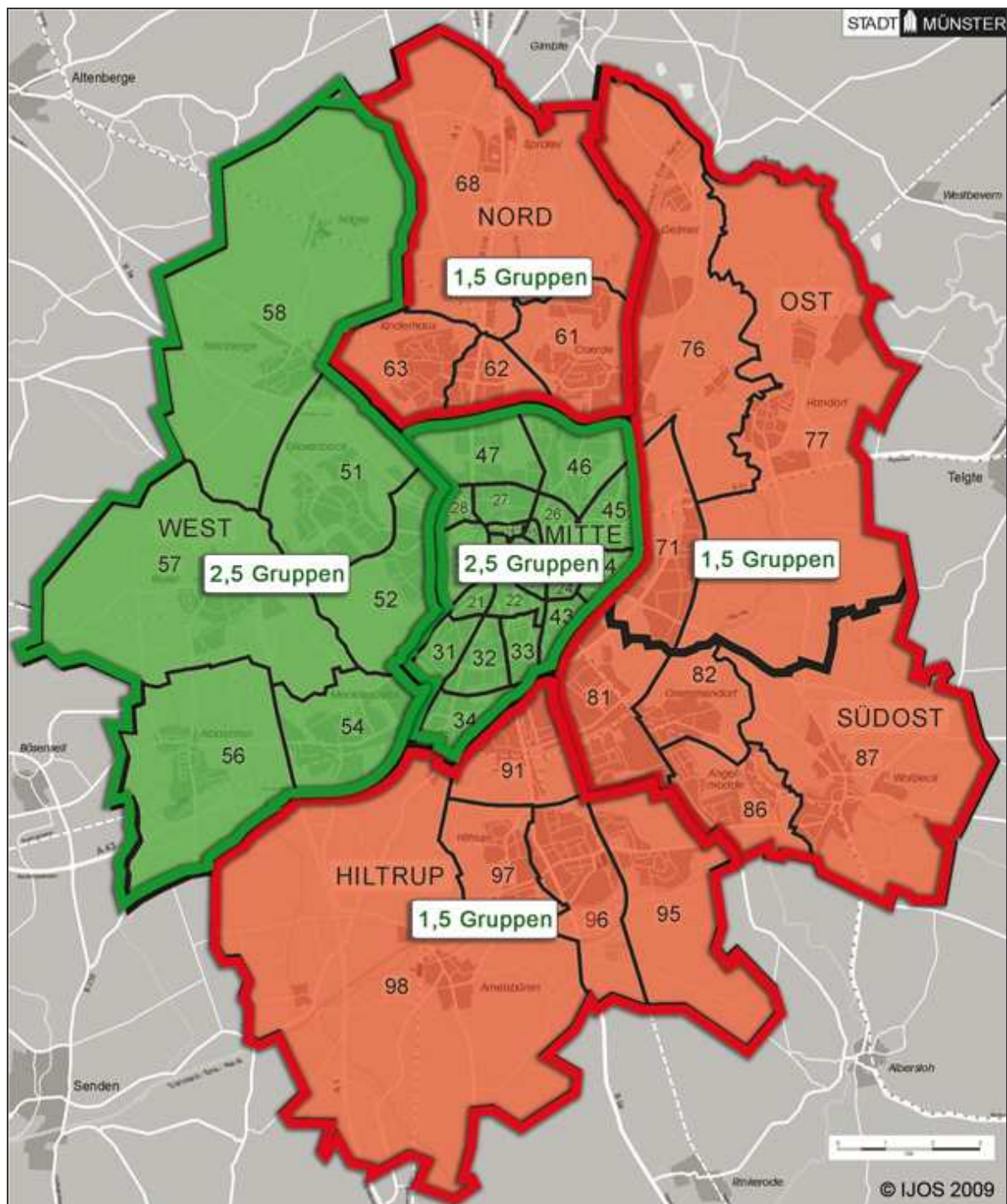


Abbildung 23: Betreuungsbedarf Samstags, zusammengefasste Gruppenstärken, Stadtbezirke

4 Weitere Mitteilungen der befragten Eltern

In einer offenen Schlussfrage hatten die befragten Eltern Gelegenheit, Kommentare zur Befragung, zu anderweitigen Betreuungsbedarfen, Bemerkungen zur Kinderbetreuung im Allgemeinen oder zum Beispiel auch zur Landespolitik (KiBiz) und zu weiteren Themen zu notieren. Diese Bemerkungen können als Hinweise für die qualitative Weiterentwicklung des Betreuungsangebotes dienen. Einige wesentliche Inhalte des umfangreichsten Themenbereichs 1, der insgesamt rund 650 vorliegenden Bemerkungen (21% aller beantworteten Fragebögen), werden im Folgenden zusammenfassend erläutert.

Blocköffnungszeiten:

Die Eltern in Münster wünschen sich, dass sie die gebuchten 35 Stunden Betreuungszeit flexibel gestalten können. Dies bedeutet beispielsweise, dass man an verschiedenen Tagen unterschiedlich viele Stunden in Anspruch nehmen kann bzw. drei Tage eine Übermittagsbetreuung (mit Snack) in Anspruch nehmen kann und beispielsweise an zwei Tagen überhaupt keine Betreuung in Anspruch nimmt. Diesen Wunsch äußerten einzelne Eltern die in Schichtdiensten oder Teilzeit arbeiten.

Betreuung außerhalb der Öffnungszeiten:

Viele Eltern wünschten sich die Betreuung dahingehend flexibel zu gestalten, dass ihre Kinder an manchen Tagen auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten betreut werden können. Dies bedeutet im Einzelnen, dass die Betreuung morgens früher anfängt, abends später endet oder sogar bei Bedarf eine Wochenendbetreuung stattfindet. Diese Antworten erläutern den, an anderer Stelle im Fragebogen bereits deutlich gemachten Bedarf an weitergehenden, nicht regelmäßig anfallenden Randbetreuungszeiten an einzelnen Wochentagen. Die quantitativen Daten aus der Erhebung können für das planerische Lösen dieser Fragestellung aber nicht als ausreichende und verlässliche Grundlage dienen, da sie in ihrer Einzelfallorientierung nicht hochzurechnen sind. In einem ersten Schritt sollte zunächst der regelmäßig täglich anfallende Betreuungsbedarf in den Randzeiten abgedeckt werden.

Durchgehende Betreuung ohne Mittag für 35 Stunden:

Die Eltern in Münster wünschen sich weiterhin eine durchgehende Übermittagsbetreuung ohne Mittagessen und nur mit einem Snack. Dieser Wunsch besteht bei den Eltern die 35 Stunden gebucht haben. So könnte Ihr Kind zugleich länger in der Kindertageseinrichtung bleiben, würde aber Zuhause mit Essen versorgt. Die Eltern bräuchten keine 45 Stunden buchen. Sie berichten, dass Ihnen 35 Stunden eigentlich genügen, jedoch 45 Stunden gebucht werden mussten, damit ihr Kind noch eine halbe bzw. eine Stunde länger am Mittag in Betreuung verbleiben kann.

Längere Öffnungszeiten am Mittag:

Die Eltern wünschen sich mehr Flexibilität in der Abholphase am Mittag. Diese sei zu früh gesteckt, man würde dies fast nicht einhalten können, wenn man einem Job nachgeht. Deshalb würden sie sich eine verlängerte Abholphase am Mittag wünschen, z.B. von 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr. Dies könnten berufstätige Eltern besser bewerkstelligen.

Mittag auch für Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden:

Manche Eltern bemängelten, dass es kein Mittagessen für Kinder gibt, die nur 35 Stunden pro Woche betreut werden. Sie würden sich auch ein Mittagsangebot für ihre Kinder wünschen, ohne dass die Betreuungszeit herauf gesetzt werden müsste.

Flexiblere Bring- und Abholzeiten:

Die Eltern in Münster wünschten sich weiterhin, dass man die Bring- und Abholzeit generell flexibler gestalten kann. Dies bedeutet, dass man sein Kind an einzelnen Tagen schon um 12.00 Uhr abholen kann, jedoch auch mal die Übermittagbetreuung nutzen kann. Weiterhin erwähnten sie das Problem, dass die Kindertageseinrichtungen morgens zu spät aufmachen und mittags zu früh schließen würden. Man müsse jeweils in der Woche davor schauen können wie der Dienstplan aussieht, um sich dann zu entscheiden, welche Betreuung man in der darauf folgenden Woche in Anspruch nehmen muss.

Eine Übersicht über alle offenen Antworten nach Themenbereichen ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

| Mitteilungen | Insgesamt | |
|--|-----------|-----------|
| | absolut | % |
| 1. Themenbereich Flexiblere Über-Mittag-Betreuung | 227 | 35 |
| 2. Themenbereich Unzufriedenheit mit der Betreuungsqualität | 113 | 17 |
| 3. Themenbereich Lob/Zufriedenheit: mit der Kita-Betreuung und der Umfrage | 55 | 9 |
| 4. Themenbereich Flexibilität des wöchentlichen Betreuungsumfangs | 55 | 9 |
| 5. Themenbereich Elternbeiträge und Einkommensbemessungsgrenzen | 46 | 7 |
| 6. Themenbereich Ferienbetreuung | 32 | 5 |
| 7. Themenbereich Schulkinderbetreuung | 30 | 5 |
| 8. Themenbereich Flexibilität des Betreuungsumfangs im Jahresverlauf | 27 | 4 |
| 9. Themenbereich U3 - Betreuungsangebot | 22 | 3 |
| 10. Themenbereich Versorgung im Wohnnahbereich | 18 | 3 |
| 11. Themenbereich Betreuungsangebot über 45 Stunden/Woche hinaus | 11 | 2 |
| 12. Themenbereich Aufnahmeverfahren | 8 | 1 |
| 13. Themenbereich sehr unregelmäßiger Betreuungsbedarf | 4 | 1 |
| Nennungen = 100 % (entspricht 21 % der Befragten) | 648 | 100 |

Tabelle 1: Systematische Zusammenstellung der weiteren Mitteilungen befragter Eltern

5 Zentrale Schlussfolgerungen

Die Auswertung der vorliegenden Antworten aus der Befragung der Eltern von Kindern unter sechs Jahre, die sich im laufenden Kindergartenjahr in der Betreuung in Kindertageseinrichtungen befinden, zu ihrem zukünftigen Betreuungsbedarf ab Sommer 2009 insbesondere zu den Randzeiten, dem Umfang von geteilter oder durchgehender Betreuung zur Mittagszeit sowie an Samstagen bildet eine gute Grundlage für konkrete Planungen. Aus der Analyse der Antworten sind konkrete Hinweise auf den Umfang des Veränderungsbedarfs in zeitlicher Hinsicht zu entnehmen, zur quartiersbezogenen Ausdifferenzierung und damit Ansatzpunkte für eine prioritäre Umsetzung ab dem kommenden Kindergartenjahr.

Vier zentrale Schlussfolgerungen aus den einzelnen Untersuchungsergebnissen sind:

- 1) Das Platzangebot für eine Betreuung von Kindern im Umfang von 45 Stunden pro Woche sollte stadtweit gleichmäßig um 10 % zu Lasten der Angebotsplätze von 35 Stunden pro Woche ausgebaut werden.

In elf Wohnbereichen besteht ein deutlich höherer Ausbaubedarf, der jeweils zwischen 20 und 40% liegt.³³ Die bisherige Gewichtung der wöchentlichen Betreuungsbedarfe von 25, 35 oder 45 Stunden zeigt stadtweit zusammengefasst eine Verschiebung vom aktuell noch knapp mehrheitlichen Bedarf nach einer 35 Stunden Betreuung zu einem zukünftig mehrheitlichen Bedarf für eine 45 Stunden Betreuung. In vielen Wohnbereichen führt dies zu einer noch stärkeren Gewichtung der 45 Stunden Betreuung als es bislang dort schon der Fall ist. In insgesamt zehn Wohnbereichen führt dies auch zu einer deutlichen Veränderung der bisher geltenden Verteilungsstruktur.³⁴ In weiteren fünfzehn Wohnbereichen bleibt die bestehende Gewichtungsstruktur in etwa gleich.³⁵ Planungen zum Ausbau der 45 Stunden Betreuung sollten vorrangig in folgenden dreizehn Wohnbereichen beginnen: Pluggendorf (21), Mauritz-West (25), Aaseestadt (31), Düesberg (34), Hafen/Herz-Jesu (43-44), Roxel (57), Coerde (61), Gelmer-Dyckburg (76), Gremmendorf (81-82), Angelmodde (86), Berg Fidel (91) und Amelsbüren (98)

- 2) Der Ausbau in den Randzeiten von Montag bis Freitag, also in den frühen Morgenstunden vor 7.30 Uhr und den späten Nachmittagstunden mit einem Ende der Betreuung nach 16.30 Uhr sollte auf den Bedarf in einzelnen Stadtbezirken bezogen erfolgen. Bei flächenmäßig großen Bezirken sollte dabei die Lage der verschiedenen Wohnbereiche berücksichtigt werden.

Eine morgendliche Einstiegszeit ab 7.00 Uhr reicht aus, um fast den gesamten regelmäßigen Bedarf abzudecken. Ein nachmittägliches Betreuungsangebot zwischen 16.30 Uhr und 18.30 Uhr sollte für durchschnittlich ein Drittel der Plätze regelmäßig angeboten wer-

den. Darüber hinausgehende individuelle Bedarfe nach längeren oder kürzeren Zeiten an nur einzelnen Tagen in der Woche sollten im Rahmen des Regelangebotes zunächst in einem Umfang von bis zu 10% zusätzlich einkalkuliert werden.

- 3) Die Bedeutung der mittäglich geteilten Betreuung für Kinder mit einem Betreuungsbedarf von 35 Stunden pro Woche nimmt nicht nur im Umfang des Rückganges dieses Betreuungsbedarfes insgesamt ab. Innerhalb der Gruppe der Kinder mit 35 Stunden Betreuung nimmt der Anteil der Kinder zu, deren Eltern eine durchgehende Betreuung wünschen. Das führt in der Realität der einzelnen Kindertageseinrichtung zu einer deutlich stärkeren Herausforderung, der einrichtungsinternen Diversifizierung der Betreuungszeiten pädagogisch erfolgreich begegnen zu können.
- 4) Ein Betreuungsbedarf an Samstagen besteht für 5% der betreuten Kinder. Er sollte ab Sommer 2009 zunächst modellhaft auf bezirklicher Ebene in Gruppenstärken von jeweils 1,5 bis 2,5 Gruppen aufgenommen werden.

Die räumliche Verteilung über das Stadtgebiet und die quantitative Strukturierung des gesamt-städtischen Angebotes dient für die Erarbeitung konkreter Planungen als Ausgangspunkt. Hinzutreten müssen grundsätzliche Aspekte zur Betreuungsqualität, z.B. die Gewährleistung der notwendigen Betreuungskontinuität zur Erreichung pädagogischer Zielstellungen bei ausfransenden Betreuungszeiten. Dies gilt in besonderem Maße für die Kinder, deren Eltern eine 25 oder 35 Stunden Betreuung als ausreichend erachten und zugleich mehr Flexibilität benötigen. Hinweise zu weiteren Themen liefern die vielen individuellen, quantitativ nicht sinnvoll auszuwertenden Bemerkungen, die mit dem Rücklauf zu dieser Befragung verbunden waren.

Fussnoten

¹ Antrag an den Rat Nr. A-R/0029/208 vom 04.06.2008, S. 1.

² Aus organisatorischen Gründen erhielt ein Haushalt mit mehreren Kindern unter dieser Altersgrenze auf diesem Wege auch mehrere, getrennte Fragebögen, die einzeln zurück geschickt werden sollten.

³ vgl. Tabelle 1 im Anhang.

⁴ Die Befragung konzentrierte sich auf den zukünftigen Betreuungsbedarf in Kindertageseinrichtungen und erlaubt daher keine Aussage über die tatsächliche Größe der Familien.

⁵ Dies trotz der relativ kleinen absoluten Zahl in sehr deutlicher Abweichung von den geringen Quoten in den übrigen Wohnbereichen des Innenstadtrings, die zwischen 27 und 39% liegen.

⁶ vgl. Tabelle 2 im Anhang.

⁷ vgl. Tabelle 7 im Anhang.

⁸ vgl. Tabelle 8 im Anhang.

⁹ vgl. Tabelle 12 im Anhang.

¹⁰ Mehrheitlich betragen diese Lücken ca. 2% und weniger. Eine Ausnahme bildet lediglich die höhere Quote fehlender Angaben zu den gewünschten Betreuungszeiten pro Woche (Frage 2.3, Tabellen 31 und 32 im Anhang). Hier fehlen bei 10-11 % der Antworten detaillierte Angaben. Zu vermuten ist, dass dieser Teil der Antwortenden eine genauere Beantwortung an dieser Stelle deshalb unterließ, da bereits die Frage 2.2 eine aus ihrer Sicht ausreichende Beantwortung ermöglichte. Bei Teilauswertungen kann es je nach Auswahl der Teilgruppe auch zu höheren Werten kommen, wenn fehlende Antworten konzentriert werden

¹¹ Bei der auf einzelne Wohnbereiche bezogenen Detailinterpretation von Tabellen und Abbildungen sollten Rückläufe mit ggf. geringen absoluten Zahlen beachtet werden. Hier sollten Prozentangaben nicht überinterpretiert werden, da bei geringen absoluten Zahlen auch wenige Antworten zu dem einen oder anderen Item zu erheblichen prozentualen Verschiebungen führen würden.

¹² vgl. Tabelle 14 im Anhang.

¹³ Zu insgesamt 8.122 Kindern bis 6 Jahre waren dafür Angaben zum wöchentlichen Betreuungsumfang verfügbar.

¹⁴ Tabelle 24 im Anhang.

¹⁵ vgl. Tabelle 25 im Anhang.

¹⁶ vgl. Tabelle 15 im Anhang.

¹⁷ vgl. Tabelle 16 im Anhang.

¹⁸ vgl. Tabelle 17. Der prozentuale Anstieg des Anteils bei einem Betreuungsumfang bis 25 Stunden kann möglicherweise darauf zurück zu führen sein, dass beim aktuellen Betreuungsumfang nicht der aktuelle Bedarf sondern der reale Umfang der Betreuung erfragt worden ist während für den Sommer 2009 der Bedarf und nicht dessen Realisierung abgefragt werden konnte. Einige der offenen Antworten deuten an, dass der aktuelle Betreuungsbedarf von 25 Stunden nicht immer auf diesem Level auch realisiert werden konnte. Eine Quantifizierung lassen die vorliegenden Antworten aber nicht zu.

¹⁹ Eine differenzierte räumliche Betrachtung bietet sich bei der Altersgruppe der Kinder unter drei Jahre nur nach Stadtbezirken an, da auf Ebene der Wohnbereiche die absoluten Zahlen zu gering ausfallen, um noch aussagekräftige Analysen zu ermöglichen. Daher erfolgt die detaillierte Betrachtung des wöchentlichen Betreuungsbedarfes der über dreijährigen Kinder ebenfalls auf Ebene der Stadtbezirke.

²⁰ vgl. Tabellen 18 und 19 im Anhang.

²¹ Für Kinder mit einem Betreuungsumfang von 35 Stunden stellt die Mittagszeit eine Unterbrechung der Gesamtbetreuungszeit dar. (s. dazu Kapitel 3.3)

²² vgl. Tabelle 23 im Anhang.

²³ Darunter sind auch Kinder, für die morgens erst zu einem späteren Zeitpunkt (8.00 oder 9.00 Uhr) ein Betreuungsbedarf besteht.

²⁴ vgl. Tabellen 28 und 30 im Anhang.

²⁵ Bei einem wöchentlichen Betreuungsumfang von 45 Stunden stellt sich die Frage, ob eine Übermittagbetreuung oder eine Blockbetreuung nur vor – oder nachmittags notwendig ist nicht.

²⁶ Ca. 13.30 Uhr bedeutet nach Auswertung der detaillierten Angaben in Kapitel 3.2 auch bis 14.00 Uhr. Vgl. Tabelle 31 im Anhang und die Angaben im Kapitel 3.2

²⁷ vgl. für diesen und die folgenden Absätze Tabelle 27 im Anhang.

²⁸ Die Antwortmöglichkeiten zur Frage 2.3 sah für die Gruppe der Kinder in der 35 Stunden Betreuung abweichend von Frage 2.2 eine Möglichkeit der Betreuung „Über-Mittag ca.12.30 – 14.30 Uhr“ bzw. das ankreuzen der Betreuungsvariante „Eine tägliche durchgängige Betreuung vormittags und Über-Miittag (bis ca. 14.30 Uhr) reicht mir aus“ vor.

²⁹ vgl. auch Tabellen 27 und 32 im Anhang.

³⁰ vgl. Tabellen 33 und 34 im Anhang.

³¹ vgl. Tabelle 37 im Anhang.

³² Die Befragung hat einen Rücklauf von gut 50%. Rechnet man den in der Befragung genannten absoluten Bedarf ab Sommer 2009 hoch, müsste er verdoppelt werden. Unter Berücksichtigung der aufgezählten Faktoren ist der Umfang für ein modellhaftes Angebot errechnet worden.

³³ Dies betrifft die Wohnbereiche Pluggendorf (21), Mauritz-West (25), Aaseestadt (31), Düesberg (34), Hafen / Herz-Jesu (43-44), Roxel (57), Coerde (61), Gelmer-Dyckburg (76), Gremmendorf (81-82), Berg Fidel (91) und Amelsbüren (98).

³⁴ Pluggendorf (21), Mauritz-West (25), Aaseestadt (31), Düesberg (34), Roxel (57), Coerde (61), Gelmer-Dyckburg (76), Angeldomde (86), Berg Fidel (91) und Amelsbüren (98)

³⁵ Altstadt (11-15), Bahnhof/Hansaplatz (23-24), Schlachthof (26), Geist (32), Mauritz-Mitte (45), Sprakel (68), Gievenbeck (51), Sentrup (52), Mecklenbeck (54), Albachten (56) und Wolbeck (87)